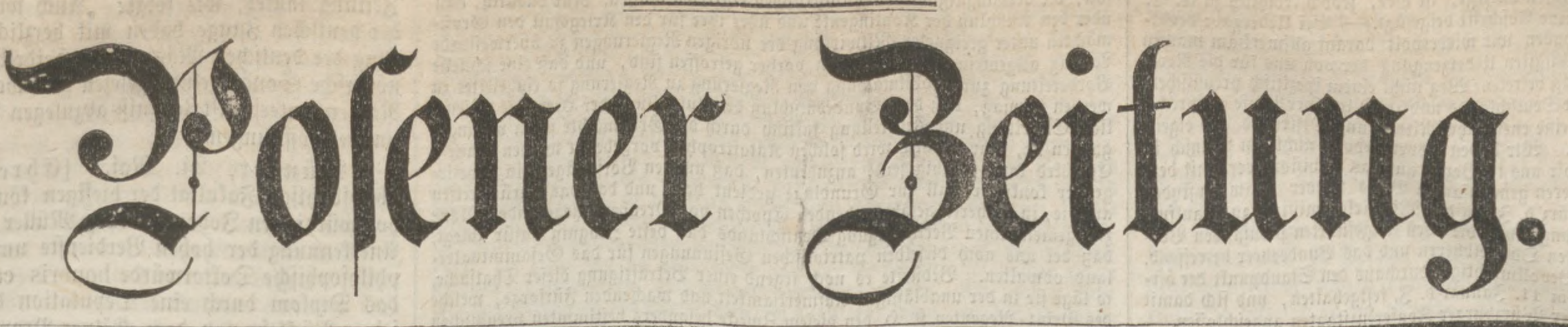
122. Sonnabend den 26. Mai 1860. 122.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Die nächste Nummer wird des Pfingstfestes wegen am Dienstag, den 29. d., Nachmittags ausgegeben.

Amtliches.

Berlin, 26. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Utteck zu Görlitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schulzen Barnewitz zu Nächst-Wühnsdorf im Kreise Teltow das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Schäferknecht Koeppe zu Hinzendorf im Kreise Naugard die Rettungs-Medaille am Bande; ferner den Ober-Post-Kassen-Rendanten Salzmann in Köslin und Zimmer in Frankfurt a. O. den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; und den seitherigen unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Stargard, im Regierungsbezirk Stettin, Hirsekorn, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernerweite sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Koeltsch ist zum Kreis-Wundarzte des Kreises Spremberg ernannt; und dem Gymnasial-Gesanglehrer und Organisten Karl Stein in Wittenberg ist das Prädikat „Musik-Direktor" beigelegt worden.

Dem Kommerzienrath G. Hoßauer in Berlin ist die Medaille „für Verdienst um die Gewerbe" in Gold verliehen worden.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist vorgestern von Schloß Glienicke nach den Rheingegenden abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern nach Dresden abgereist.

Abgereist: Se. Fürstliche Gnaden der Fürst-Bischof von Breslau, Dr. Förster, nach Breslau, der General-Major, General à la suite Sr. Majestät des Königs und Kommandant von Berlin, von Alvensleben, und der General-Major und Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, von Plonski, nach Karlsbad.

Nr. 123 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Bescheid vom 3. Februar 1860, betr. die fernere Gültigkeit älterer Konzessionen zum Betriebe eines der im §. 1 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 genannten Gewerbe; so wie einen Bescheid vom 21. März 1860, betr. die Unzulässigkeit der Ertheilung von Paßkarten an heimathlose Personen.

Telegramme der Posener Zeitung.

München, Freitag, 25. Mai Nachmittags. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt König Max demnächst dem württembergischen Hofe und vielleicht dann noch anderen süddeutschen Höfen einen Besuch abzustatten.

(Eingeg. 26. Mai 8 Uhr Morgens.)

CH Posen, 26. Mai.

Der Abschiedsgruß, mit welchem der Prinz-Regent die Landesvertreter nach dem Schluß ihrer diesjährigen Arbeiten in die Heimath entlassen hat, enthält ernste und feierliche Worte, deren Bedeutung jeder patriotische Sinn zu würdigen wissen wird. Der gerade und freimüthige Charakter des erhabenen Redners hat es ihm nicht gestattet, durch trügerische Darstellung die Schattenseiten der Situation zu verbergen und über Schwierigkeiten und Bedenken aller Art mit beschwichtigenden Wendungen hinwegzugehen. Er hat es nicht verhehlt, daß unversöhnte Meinungsverschiedenheiten die vorschreitende Entwickelung unserer Gesetzgebung in bedauerlicher Weise hemmen, und daß viele Fragen von der größten Tragweite auf dem Gebiete der deutschen und der europäischen Politik einer kritischen Lösung entgegendrängen. Aber er hat gleichzeitig der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß Preußen, stark durch das unerschütterliche Vertrauen zwischen Fürst und Volk, sich allen Prüfungen, welche die Zukunft bringen könnte, gewachsen zeigen werde.

Das Ergebniß der Landtags-Berathungen, soweit dasselbe in allseitig genehmigten Gesetzentwürfen vorliegt, läßt sich in wenigen Worten zusammenfassen: es ist mehr negativer als positiver Art. Der größte Theil des Stoffes, welchen die Regierung vorgearbeitet und als Grundlage wichtiger Reformen zur Berathung gestellt hatte, ist von den Landesvertretern einstweilen als „schätzbares Material" zu den Akten gelegt worden. Von eigentlich politischer Bedeutung treten neben den zum legislativen Abschluß gekommenen Entwürfen, welche sich auf mehr lokale und materielle Interessen beziehen, nur die beiden Vorlagen heraus, von welchen die eine die Feststellung der Wahlbezirke für das Abgeordnetenhaus gesetzlich regelt, und die andere der verfassungsmäßigen Freiheit der Presse gegen die Eingriffe der Verwaltung bestimmtere Bürgschaften giebt. Von den ungleich wichtigeren Vorlagen sind diejenigen, welche auf eine Verbesserung des Eherechtes, auf die Ausgleichung der Grundsteuer und auf die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer hinzielen, an dem Widerstande des Herrenhauses gescheitert, während zwei andere, der Entwurf einer neuen Kreisordnung und die auf das Heerwesen bezügliche Vorlage überhaupt nicht zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme gelangten. Der Regent hat den Ausdruck des Bedauerns darüber, daß so ernste und langwierige Arbeiten ohne lohnende Frucht geblieben sind, nicht zurückgehalten; doch enthält seine Rede kein Wort der Anklage. Er behandelt das Recht und die Ueberzeugungen eines jeden verfassungsmäßigen Faktors der Gesetzgebung mit schonendster Achtung, wie er andererseits auch seiner Regierung die Befugniß wahrt, das unvollendete Werk wieder aufzunehmen und auf der einmal betretenen Bahn für den Ausbau der Gesetzgebung, wie für die Reform des Heerwesens fortzuarbeiten.

An oberster Stelle beschäftigt sich die Rede des Prinz-Regenten mit der auswärtigen Politik, und es bekundet sich darin die augenscheinlich berechtigte Auffassung, daß die Fragen dieses Gebietes wesentlich die Situation beherrschen und die volle Aufmerksamkeit der leitenden Staatsmänner, wie aller Vaterlandsfreunde in Anspruch nehmen. Nicht eine vollständige Rundschau auf die Begebenheiten der Tagesgeschichte, nicht die ausführliche Darlegung eines politischen Programmes empfangen wir. Es sind nur wenige Worte, die über die Haltung Preußens inmitten der politischen Verwickelungen Aufschluß geben sollen; aber sie enthalten einen reichen Kern werthvoller Grundsätze und Gelöbnisse, und der Charakter des Fürsten, der sie gesprochen, bürgt dafür, daß hier nicht diplomatische Schönrednerei, sondern der Ausdruck einer reifen Ueberzeugung und eines festen, entschlossenen Willens vorliegt. Der erhabene Fürst, welcher an der Spitze der ersten deutschen Großmacht steht, bekennt sich zu keinem anderen Ehrgeiz als zu dem, in der Wahrung der anerkannten Rechte Anderer die Wahrung des eigenen Rechtes zu sehen und die Ueberzeugung zu vertreten, daß die Unabhängigkeit der Nation und die Integrität des vaterländischen Bodens Güter sind, deren Bedeutung alle inneren Fragen und Gegensätze weit in den Hintergrund drängt.

Die einfachen, redlichen Worte unseres Regenten werden weithin wiederhallen. Mögen sie das Mißtrauen in deutschen Herzen tilgen, wie sie geeignet sind, den Gelüsten und Kombinationen auswärtiger Kabinete einen Strich durch die Rechnung zu machen. Wenn sie mit vorurtheilsfreiem Sinn aufgefaßt werden, so wird Niemand mehr in Zweifel sein, daß Preußen entschlossen ist, seinen Pflichten gegen Deutschland mit uneigennützigster Hingebung zu genügen und keine auswärtige Freundschaft auf Kosten der Ehre und der Interessen des gemeinsamen Vaterlandes zu erkaufen.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 25. Mai. [Vom Hofe; Abreise der russischen Gäste; Verschiedenes.] Der Prinz Karl und sein Sohn, der Prinz Friedrich Karl, kamen heute von Potsdam nach Berlin und machten den russischen Gästen ihren Besuch. Morgen Nachmittag wird ihnen der Prinz Karl in seinem Palais ein Diner geben. Heute Mittag fuhr der Großfürst Nikolaus nach Potsdam, stattete den dort residirenden Herrschaften seine Besuche ab und verabschiedete sich zugleich, da seine Abreise auf morgen Abend angeordnet, und der Extrazug bestellt ist. Auch die Großfürstin Helene wird ihren hiesigen Aufenthalt abkürzen und bereits am Montag Abend Berlin verlassen und nach Wildbad abreisen. Morgen wird sie zur Königin nach Schloß Sanssouci fahren. — Daß die russischen Gäste sich in Berlin nicht recht heimisch fühlen, und daß das frühere innige Verhältniß zwischen unserem und dem russischen Hofe gestört ist, merkt hier Jedermann. Muß es doch auffallen, daß der Prinz-Regent, während die russichen Gäste ihren Besuch angemeldet haben, plötzlich nach dem Rhein geht, und sein Sohn ihn begleitet; auch der Prinz Albrecht verläßt Berlin und geht nach seiner Villa Albrechtsberg; die Frau Prinzessin Karl begiebt sich ins Bad, kurz, man kümmert sich nicht um die russischen Gäste. Das fühlt Keiner mehr heraus, wie der Berliner, der stets Gelegenheit gehabt hat, zu sehen, wie sonst unser Hof die Mitglieder der kaiserlichen Familie ausgezeichnet hat. Rußlands Hinneigung zu Frankreich erfüllt hier Alles mit Unwillen und das um so mehr, weil in Petersburg seither immer das Legitimitäts-Prinzip hochgehalten wurde. — Prinzessin Friedrich Wilhelm feierte gestern Nachmittag den Geburtstag ihrer Mutter durch ein Diner, zu dem sie auch den russischen Gesandten, dessen Gemahlin nnd den Legationssekretär Lowther eingeladen hatte, der aus London hier angekommen und beauftragt ist, den Gesandten während seiner mehrmonatlichen Abwesenheit zu vertreten. — In unserer Stadt herrscht gegenwärtig eine große Stille, und jedenfalls wird sie noch eine gute Weile andauern. Von unseren Ministern sind jetzt nur die Herren v. Schleinitz und v. Roon anwesend, und Beide scheinen auf die längere Zeit das Staatsministerium zu vertreten, obwohl gerade der Minister des Auswärtigen sehr in Anspruch genommen worden ist und am meisten wohl der Erholung bedarf. Es heißt zwar, daß auch Herr v. Schleinitz eine Erholungsreise antreten werde, doch steht darüber noch nichts fest, und werden jedenfalls dabei die politischen Verhältnisse ins Auge gefaßt werden.

*** Berlin, 25. Mai. [Die orientalische Frage; französische Agitation in Deutschland; die Lage in Italien.] Die orientalische Frage ist ins Stadium des Hin- und Herschiebens getreten und dürfte in den nächsten Tagen zu weiteren Erörterungen nicht Veranlassung geben. Diplomaten sprechen die Ansicht aus, daß es Rußland vor allen Dingen darum zu thun gewesen sei, den Griechen und orthodoxen Christen zu bezeugen, daß es ihre Interessen nicht aus dem Auge verloren hat und keineswegs daran denkt, das Protektorat aus der Hand zu geben. — Was Zeitungen von dem Verhalten französischer Agenten in Deutschland mitgetheilt, ist hier schon seit geraumer Zeit kein Geheimniß, unrichtig ist aber die Nachricht, daß der Freiherr v. Schleinitz hieraus Anlaß genommen habe, eine Depesche an die deutschen Höfe abzusenden. — Die Nachrichten, die uns aus Italien zugehen, sind nicht dazu angethan, alle Befürchtungen in Betreff Venetiens zu zerstreuen. Ruhe mag dort herrschen, aber nur auf der Oberfläche und nur in gewissen Schichten der Bevölkerung, man sieht sogar der nächsten Zukunft mit einiger Besorgniß entgegen. Unser Gewährsmann ist in der Lage, die Dinge aus nächster Nähe und doch unparteiisch beurtheilen zu können; gleichwohl möchten wir diesmal seine düsteren Prophezeiungen mit einiger Vorsicht aufnehmen, weil in hiesigen kompetenten Kreisen von übermäßigem Gähren in Venetien nichts bekannt ist. Es wird also Alles von dem Endresultate des Garibaldi'schen Zuges abhängen. Auch heute noch halten wir an der bereits ausgesprochenen Meinung fest, daß Sardinien, oder vielmehr dessen Regierung das Unternehmen Garibaldi's nicht begünstigt hat und auch jetzt noch, selbst im Falle des Gelingens, selbst wenn Sicilien sich unabhängig von Neapel erklären sollte, in großer Verlegenheit ist, in ebenso großer, als wenn Garibaldi den Kürzeren zöge.

— [Zur Reform der Bundeskriegsverfassung.] Wir halten in diesem Augenblicke zur Orientirung die Mittheilung der vollständigen Zirkulardepesche vom 12. April für nützlich. Sie lautet:

Im Anschluß an die Zirkulardepesche vom 14. Februar und 3. April d. J., die Revision der Bundeskriegsverfassung betreffend, theile ich Ew. ꝛc. ꝛc. über den allgemeinen Verlauf dieser Angelegenheit und deren augenblickliche Lage Folgendes mit: Nachdem die Bundesversammlung durch besondern Beschluß vom 23. Februar d. J. noch ausdrücklich erklärt hatte, daß das Gutachten über die Revisionsbedürftigkeit der Bundeskriegsverfassung, mit welchem die Militärkommission in Folge des Bundesbeschlusses vom 12. November v. J. beauftragt war, sich auf die ganze Bundeskriegsverfassung, also auch auf den organischen Theil derselben, zu erstrecken habe, erstattete der königl. Militärbevollmächtigte im Verein mit seinem hannoverschen Kollegen unterm 29. Febr. d. J. zunächst ein Referat über die drei wichtigsten Vorfragen, betreffend: das Bundesheer und den Oberfeldherrn, die Erhöhung des Prozentsatzes der Kontingente und die Korpseintheilnng. — In Bezug auf den ersten Punkt, welcher die Revision der organischen Bestimmungen betrifft, begründete er durch eine ausführliche Motivirung den folgenden diesseitigen Vorschlag: Die Art. V., XII., XIII., XIV., XV., XVI. der allgemeinen Umrisse, so wie die bezüglichen Paragraphen der näheren Bestimmungen werden aufgehoben und den nachfolgenden Andeutungen gemäß umgestaltet: 1) (XII.) Die Gesammtkriegsmacht des Bundes stellt zwar die einem Zwecke geweihte Wehrkraft der ganzen Nation dar, sie tritt jedoch bei der Aufstellung für den Krieg unter doppelte Oberleitung. 2) (XII.) Sobald der Bund die Aufstellung seiner gesammten Kriegsmacht beschließt, überträgt er jedesmal die Oberleitung aller Kriegsangelegenheiten auf die mitverbündeten Allerhöchsten Regierungen von Oestreich und Preußen. Diese Leitung hört mit der aufgestellten Gesammtkriegsmacht des Bundes wieder auf. 3) (XV.) Die beiden Regierungen werden sich unter Zuziehung von Vertretern der außeröstreichischen und außerpreußischen Bundeskorps über die Feststellung des Operationsplanes einigen. — Sie treffen Anordnung über Kommando und Zusammenstellung der aufzustellenden Heere; an die k. k. östreichische Kriegsmacht soll sich jedoch stets das 7. und 8., an die preußische das 9. und 10. Bundeskorps und der verfügbare Theil der Reserve-Infanteriedivision anschließen. 4) (XVI.) Die Befehlshaber beider Armeen sind ebenso verpflichtet, alle Theile derselben gleichmäßig zu behandeln, wie berechtigt, über dieselben in völlig gleicher Weise zu verfügen, jedoch soll die auf der Kontingentgestellung beruhende Heereseintheilung der außeröstreichischen, resp. außerpreußischen Truppen nicht alterirt werden, außer zum Zweck nothwendig werdender zeitweiliger Detachirungen. — 5) Die Bildung der Hauptquartiere der Armeekommando's bleibt den weiteren Bestimmungen der Allerhöchsten Regierungen von Oestreich und Preußen vorbehalten, jedoch steht bei derselben den außeröstreichischen resp. außerpreußischen Bundeskorps eine entsprechende Betheiligung zu 6) In die Hauptquartiere der von den Allerhöchsten Regierungen Oestreichs und Preußens bestellten Befehlshaber werden höhere Offiziere aus den Generalstäben der angeschlossenen Bundeskorps entsendet, um dort die Interessen dieser letzteren zu vertreten. — Der hannoversche Mitreferent stimmte diesem Vorschlage nicht bei, sondern machte dagegen die im Wesentlichen in der hannoverschen Depesche vom 15. Februar d. J., welche durch die Zeitungen veröffentlicht worden ist, enthaltenen Gründe geltend, welche wir nicht als zutreffend anzuerkennen vermögen. Er sprach sich schließlich dahin aus, daß 1) die Abänderung der Art. V., XII., XIV., XV. und XVI. der allgemeinen Umrisse aus dem rein militärischen Gesichtspunkte nicht geboten scheine, daß vielmehr der darin enthaltene Grundsatz: das Kriegsheer des Bundes ist ein Heer und wird von einem Feldherrn befehligt, unter allen Umständen festzuhalten sei; 2) für die Revisionsbedürftigkeit der allgemeinen Umrisse überhaupt keine rein militärischen Gründe vorliegen, und 3) etwa wünschenswerthe Aenderungen in den Modalitäten in den näheren Bestimmungen vorgenommen werden könnten, namentlich diejenigen wegen der Wahl des Oberfeldherrn im 6. Abschnitt derselben. — In Bezug auf den zweiten Punkt ging der preußische Vorschlag dahin: 1) §. 1 der näheren Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung erhält folgende veränderte Fassung: die Kriegsmacht des Bundes ist aus den Kontingenten aller Bundesstaaten zusammengesetzt. Jedes dieser Bundeskontingente besteht aus dem Haupt- und dem Ersatzkontingent. Das erstere ist bestimmt, als Bestandtheil der Bundesheere in das Feld zu rücken, resp. die Bundesfestungen zu besetzen; das letztere bleibt zur Bildung des den Heeren nachzusendenden Ersatzes auf dem eignen Staats- oder auf dem Bundesgebiete zurück. Diese Kontingente werden nach der im Bundesbeschluß vom 14. April 1842 festgesetzten Matrikel, welche in der Beilage Ziffer 1. beigefügt ist, berechnet, und betragen für jeden Bundesstaat an streitbarer Mannschaft: im Hauptkontingente $1^2/_3$, im Ersatzkontingente $^1/_3$ Prozent dieser Matrikel. 2) Der §. 5 der näheren Bestimmungen, so wie alle in anderen Paragraphen enthaltenen Erwähnungen des Reservekontingents sind zu streichen. Mit diesem Vorschlage war der hannoversche Mitreferent im Allgemeinen einverstanden. In Bezug auf den dritten Punkt lautete der preußische Vorschlag: die gegenwärtig in Folge bestehender Bundesbeschlüsse bestehende Korpseintheilung ist unverändert beizubehalten und die Fassung des §. 15 (§. 23) der Bundeskriegsverfassung ist durch Aufnahme der Bestimmungen der Bundesbeschlüsse vom 9. und 14. Dezember 1830 über die Organisation der Reserve-Infanteriedivision zu ergänzen. Der hannoversche Militärbevollmächtigte war zwar ursprünglich im Sinne dieses Vorschlags instruirt gewesen, erhielt jedoch später die Weisung, die Auflösung der Infanterie-Reservedivision und die Zutheilung der Kontingente derselben an die gemischten Armeekorps zu beantragen, was er noch in dem gemeinsamen Referate that.

Während Letzteres mit den preußischen Entgegnungen auf die abweichenden Anträge und Ausführungen des hannoverschen Korreferenten sämmtlichen deutschen Bundesregierungen zugesandt wurde, fand diesseits noch ein besonderer Schriftwechsel mit dem Dresdner, Münchener und vor Allem mit dem Wiener Kabinet statt. Die mit den Ersteren gewechselten Depeschen sind E. E. bereits bekannt. Auch haben Sie aus dem Zirkulare vom 14. Febr. d. J. ersehen, daß wir dem Wiener Kabinet schon im November v. J. unsere Ansichten in Betreff der Revision der Bundeskriegsverfassung in der Absicht mitgetheilt hatten, eine Verständigung mit Oestreich über diese hochwichtige Angelegenheit vorzubereiten. Wir glaubten uns um so mehr der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß dies gelingen werde, als unsere Vorschläge sich den beiderseits als richtig anerkannten Grundsätzen eng anschlossen, auf welchen die beiden übereinstimmenden Verabredungen zur Vertheidigung Deutschlands von 1840 und 1848 ruhen, und als sie Gelegenheit zur Einigung auf einem Boden darboten, dessen praktische Bedeutsamkeit im Hinblick auf den Ernst der europäischen Verhältnisse dem Wiener Kabinet unmöglich entgehen konnte. Unter dem Titel „Bemerkungen" erfolgte hierauf im Januar d. J. eine vertrauliche Erwiderung, über deren Inhalt das Zirkular vom 14. Februar ebenfalls schon nähere Mittheilungen enthielt. Der militärische Theil dieser östreichischen Erwiderung steht in unverkennbarem Widerspruch mit den Ansichten, welche die bedeutendsten militärischen Autoritäten Oestreichs (z. B. der Feldzeugmeister Frhr. v. Heß) früher vertreten haben. In einer umfassenden diesseitigen Denkschrift vom 5. März d. J. wurde jener Widerspruch dargelegt, und die neuen, vorzugsweise von politischen Motiven getragenen östreichischen Ansichten widerlegt. — Von dieser Denkschrift, welche den Charakter einer vertraulichen Mittheilung trägt und unsere Ansichten über die

Kardinalfragen am ausführlichsten darlegt, ist hier, jedoch lediglich zu E. E. persönlicher Kenntnißnahme, eine Abschrift beigefügt. — Bei Uebergabe derselben an das Wiener Kabinet haben wir wiederholt darauf aufmerksam machen lassen, daß nach unserer aufrichtigsten Ueberzeugung der von uns für die Revision der Bundeskriegsverfassung betretene Weg nicht einem spezifisch preußischen, sondern dem Gesammtinteresse Deutschlands und zwar in einer Weise entspreche, die wohl geeignet sein dürfte, eine energische Mitwirkung Oestreichs aus eigenstem Interesse zu rechtfertigen. Wir haben bisher jedoch nicht den Wunsch in Erfüllung gehen sehen, daß wir uns in Bezug auf das Revisionswerk mit dem Wiener Kabinet auf der früheren gemeinsamen Basis wieder zusammenfinden möchten. Bei der am 17. März d. J. in der Militärkommission zu Frankfurt a. M. stattgehabten Abstimmung über die oben angeführten preußischen Vorschläge zur ersten Vorfrage, den Oberfeldherrn und das Bundesheer betreffend, hat vielmehr der östreichische Bevollmächtigte durchaus den Standpunkt der östreichischen „Bemerkungen“ vom 11. Januar d. J. festgehalten, und sich damit zugleich den Verabredungen der Würzburger Konferenzstaaten angeschlossen. — Das Votiren erfolgte durch Verlesung schriftlicher Abstimmungen und Uebergabe derselben zu Protokoll; die Instruktionen für die Bevollmächtigten des 8. Armeekorps (in welchem, so wie in den übrigen gemischten Armeekorps gegenwärtig ein Wechsel in der Stimmführung eintritt) waren, wie es scheint, in Folge der in Würzburg und Karlsruhe stattgehabten Vereinbarungen im Wesentlichen gleichlautend. Der Inhalt der Abstimmungen, kurz zusammengefaßt, ist etwa folgender:

1. Oestreich hält die völlige Aufrechterhaltung der „allgemeinen Umrisse“ der Bundeskriegsverfassung vom militärischen Gesichtspunkte gerechtfertigt und giebt nur eine Revisionsbedürftigkeit des Art. XIII. in dem Sinne zu, daß den Schwierigkeiten in der Wahl des Oberfeldherrn vorzeitig begegnet werden möchte. Im Uebrigen stimmt der Bevollmächtigte den oben angeführten 3 Anträgen des hannoverschen Mitreferenten gegen die preußischen Vorschläge bei. Die angeführten Hauptgründe sind: a. das Prinzip der Doppelleitung der Streitkräfte und deren Auftreten auf verschiedenen Kriegstheatern widersprechen den Hauptgrundsätzen der Kriegsführung: Einheit im Kommando und Vereinigung der Kraft im Raume; b. durch die doppelte Gruppirung und Einführung einer gleichförmigen Organisation in den Gruppen der Armeen würde der Geist der einzelnen Bundeskontingente niedergedrückt werden. Die Gleichförmigkeit sei nur innerhalb der einzelnen Armeekorps unerläßlich und müsse hier auf das Wesentlichste beschränkt werden. Die Selbständigkeit der Kontingente stehe der einheitlichen Konsolidirung nicht entgegen; die Bereitwilligkeit der Bundesgenossen beseitige die Hindernisse. 2. Bayern. (Der erste Theil des Votums ist vollständig wieder gegeben.) Die letzten Sätze lauten: Deutschland hätte bei getrennter Kriegsführung Niederlagen erlitten, unter Einem Oberfeldherrn aber den Sieg errungen. Da sich die Militärmacht des westlichen und östlichen Nachbars in Einer Hand befinde, so könnte die Zweitheilung des Bundesheeres unter dem Kommando zweier Feldherrn nicht Kraft genug besitzen, die Integrität des deutschen Vaterlandes dauernd zu sichern. 3. Der Stimmführende des 9. Armeekorps (der Bevollmächtigte Sachsens) das Votum ist mitgetheilt. 4. Der Vertreter der 2. Division des 10. Bundeskorps (der Bevollmächtigte Oldenburgs, an welchen die Stimmführung für das Korps gegenwärtig übergeht) ist in der Frage zwar anderer Ansicht als der bisherige Stimmführende, giebt jedoch eine Separaterklärung nur gegen die Bemerkung des Letztern ab, daß „eine größere Gleichförmigkeit der Organisation und Ausrüstung, als sie die gegenwärtige Kriegsverfassung für jedes Armeekorps vorschreibt, nicht geboten zu sein scheine.“ Es liege vielmehr u. s. w. 5. Der Stimmführende des 8. Bundeskorps (der Bevollmächtigte Hessen-Darmstadts) tritt zwar dem Votum des hannoverschen Mitreferenten bei, wünscht jedoch wie der östreichische Bevollmächtigte den Art. XIII. über die Wahl des Oberfeldherrn verändert zu wissen und in den Art. XIV. und XV. für den Fall der Uebernahme des Oberbefehls durch einen der höchsten Souveräne des Bundes eine Modifikation vorgenommen zu sehen. 6. Der Abgeordnete der 2. Division des 8. Armeekorps (der Bevollmächtigte Württembergs, an welchen die Stimmführung für das Korps gegenwärtig schon übergegangen ist) giebt die Erklärung ab, daß zwar die unveränderte Aufrechterhaltung des Prinzips der Einheit des Bundeskriegsheeres unter Einem Feldherr empfohlen werden müsse, daß die Bestimmung des Art. XII. aber einer Entwicklung in Beziehung auf die Verhältnisse des Friedens fähig sei, und daß ferner die Beibehaltung des Einheitsprinzips als oberster Regel mit dem Vorschlage Preußens wegen Uebertragung des Oberbefehls im Kriege an Oestreich und Preußen dann nicht unvereinbarlich sei, wenn man von dem Gesichtspunkte erweiterter Bundesverhältnisse ausgehe. Es könne für die Gesammtheit der deutschen Bundesstaaten von der größten Wichtigkeit werden, ihre Wehrkraft durch Bündnisse, insbesondere durch Eintreten der sämmtlichen Streitkräfte der beiden deutschen Großmächte verstärkt zu sehen. Für einen solchen Fall sei die bundesgesetzliche Bestimmung in Betreff des Oberbefehls wegen der veränderten Machtverhältnisse nicht strikt ausführbar u. s. w.

Dies sind, kurz angedeutet, die motivirten Abstimmungen der Majorität der Militärkommission über unsere Vorschläge zur Revision der organischen Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung. Sie bilden als Majoritätsvotum den entscheidenden Bestandtheil des „militär-technischen Gutachtens“, das zunächst dem Bundes-Militärausschusse und sodann der Bundesversammlung für den zu fassenden Beschluß zu Grunde gelegt werden wird. Militärische Gründe von irgend bedeutendem Gewicht sind darin nicht ans Licht getreten, ja der eigentliche Kern der Angelegenheit ist in diesen Abstimmungen nur von dem Bevollmächtigten der 2. Division des 8. Armeekorps berührt worden. Von den übrigen Militärbevollmächtigten wurde derselbe gar nicht in Betracht gezogen. Der königliche Militärbevollmächtigte hat seinerseits noch Gelegenheit gehabt, die Motivirung der gegnerischen Abstimmungen in nachträglichen Bemerkungen zu dem nunmehr geschlossenen Referat über die erste Vorfrage ausführlich zu widerlegen. Wir selbst haben seit der Krisis des vorigen Jahres unsere Bundesgenossen mit dem vollen Ernste, den diese hochwichtige Sache erfordert, in zahlreichen Aktenstücken darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung über die Aufstellung und Oberanführung der Bundesheere für die wirklichen Verhältnisse eines großen deutschen Krieges unanwendbar und unausführbar seien, weil dann niemals das in den Paragraphen der Bundeskriegsverfassung beschriebene Kriegsheer, sondern immer die Gesammtmacht mindestens einer der beiden deutschen Großstaaten auftreten müsse, natürlich als einheitliches Ganzes, unter den Befehlen ihres obersten Kriegsherrn. Dies war der Angelpunkt, von welchem wir die Revision der Bundeskriegsverfassung ausgehen lassen wollten, da wir nur praktische Ziele zu verfolgen gedachten und hoffen durften, daß der Ernst der Zeit auch unsere Bundesgenossen bewegen würde, diesen Zielen nicht mehr aus politischen Bedenken mittelst unfruchtbarer theoretischer Diskussionen auszuweichen. Der Anfang zu Letzterem ist in den vorliegenden gutachtlichen Abstimmungen der Militärkommission leider gemacht. Unser Vorschlag, in der Bundeskriegsverfassung eine Bestimmung zu treffen, welche den Fall ins Auge faßt, daß die Bundeskontingente mit der Gesammtmacht Preußens oder Oestreichs, oder Beider vereint, in den Krieg gehen, ist dort nicht einmal zur Erwägung gekommen. Diese Forderung der Nothwendigkeit muß aber am Bunde in bestimmter Weise beantwortet werden, und wir halten es im deutschen Gesammtinteresse für unsere Pflicht, den von uns in dieser Richtung eingeschlagenen Weg festzuhalten und das praktische Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Preußen wird in einem großen deutschen Kriege niemals anders, als mit seiner Gesammtmacht auftreten können und dürfen. Der Fall eines deutschen Krieges mit der Gesammtheit der Bundeskontingente allein, d. h. derjenigen, für welche die Bundeskriegsverfassung den Oberfeldherrn gewählt wissen will, erscheint uns daher als eine Fiktion, und damit die betreffende Bestimmung als praktisch unausführbar. Wir betrachten uns umsomehr verbunden, hierauf aufmerksam zu machen, als Preußen keine Verpflichtung hat, noch sich dazu verstehen kann, seine Gesammtmacht unter einen Bundesoberfeldherrn zu stellen. Durchdrungen von der großen Wichtigkeit einer Reform der Bundeskriegsverfassung nach der gegenwärtigen Kriegsführung, und von der Nothwendigkeit des innigen Zusammenhangens und des Einflusses der Organisation der preußischen Armee auf jene Reform, haben Se. K. H. der Prinz-Regent nicht nur von dem hauptsächlichsten darauf bezüglichen Schriftwechsel, sowie von den Instruktionen an den königl. Militärbevollmächtigten u. s. w. genaue Kenntniß zu nehmen geruht, sondern auf die hier stattfindenden Vorarbeiten für die Umgestaltung der Bundeskriegsverfassung bis in die wesentlichen Einzelnheiten hinein Allerhöchstselbst bestimmend eingewirkt.

Es wird E. E. nicht entgehen können, daß die Vertheidigungsfähigkeit und die militärische Kraft Deutschlands neben der von der königl. Regierung gegenwärtig erstrebten höheren Kriegsbereitschaft der preußischen Armee vorzüglich mit darauf beruht, daß die Fragen wegen des nothwendig raschen Zusammenschlusses der Bundeskontingente je nach der geographischen Lage mit den Truppen der Großmächte zu schlagfertigen Armeen, und wegen Vorbereitung dieses Zusammenschlusses für den Krieg möglichst in unserem Sinne gelöst werden. Dem unbefangenen Blicke kann unmöglich verborgen bleiben, daß, wenn die Vorbereitung zum Kriege nach den jetzigen Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung in den bundesgeschäftsmäßigen Formen noch ferner vor sich gehen soll, die verhängnißvollsten Katastrophen eintreten müssen. Nur dadurch, daß über den Anschluß der Kontingente und über ihre für den Kriegsfall den Großmächten unter geeigneter Mitwirkung der übrigen Regierungen zu überweisende Leitung allgemeine Bestimmungen vorher getroffen sind, und daß eine schnelle Vorbereitung zur Mobilmachung von Regierung zu Regierung so eingeleitet zu werden vermag, daß dem Bundesbeschluß der Aufstellung der Heere die wesentliche Einleitung und Feststellung faktisch durch die Großmächte schon vorangegangen ist, nur dadurch wird solchen Katastrophen vorgebeugt werden können. Es wird kaum nöthig sein, anzudeuten, daß unseren Vorschlägen ein naheliegender konkreter Fall zur Grundlage gedient hat, und daß das Zurückgreifen auf die, in früheren gefahrdrohenden Epochen von Preußen ausgehenden Pläne zur gemeinsamen Vertheidigung Deutschlands das beste Zeugniß dafür ablegt, daß bei uns noch dieselben patriotischen Gesinnungen für das Gesammtvaterland obwalten. Bedürfte es noch irgend einer Bekräftigung dieser Thatsache, so läge sie in der unablässigen Aufmerksamkeit und wachenden Fürsorge, welche des Prinz-Regenten K. H. den diesem Zwecke besonders bestimmten preußischen Vorlagen für die Revision der Kriegsverfassung zu widmen geruhen. Wir werden es auf das Tiefste beklagen, wenn diese aus den reinsten Motiven entspringenden Absichten scheitern sollten. Unsererseits aber werden wir nicht ablassen, offen und unbeirrt das Werk zu verfolgen, welches nach unserer Ueberzeugung allein Deutschland zu der nothwendigen Vertheidigungsfähigkeit und Kampfbereitschaft führen kann. Sie sind ermächtigt, Sich bei der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, im Sinne dieses Erlasses in angelegentlichster Weise Behufs der Förderung des Revisionswerks auszusprechen, und dahin zu wirken, daß der von mir hervorgehobene Hauptpunkt unserer Vorschläge eingehender gewürdigt werde und der dortseitige Bundestagsgesandte Auftrag erhalte, sei es im Militärausschusse, sei es in der Bundesversammlung selbst, der Erörterung desselben besonders Rücksicht zu tragen. Berlin, 12. April 1860. (gez.) v. Schleinitz.

— [Berichtigung.] Die „Pr. Z.“ schreibt: Die „Rhein- und Ruhr-Ztg.“ enthält eine (auch in unsere Ztg. übergegangene) Notiz aus Wesel vom 19. Mai, nach welcher sämmtliche Landwehroffiziere der preußischen Armee im Laufe der nächsten Woche entlassen werden sollen, und zwar die Landwehroffiziere des 7. und 8. Armeekorps am 21. d. M. Das Thatsächliche, welches zu dieser völlig unrichtigen Nachricht Veranlassung gegeben haben möchte, ist Folgendes: Mit der Umbildung der Landwehr-Stammbataillone ist selbstverständlich der Zeitpunkt eingetreten, die zur Dienstleistung bei denselben einberufenen Landwehroffiziere zu ihren bürgerlichen Beschäftigungen zurückkehren zu lassen. Was diejenigen Landwehroffiziere anbelangt, welche sich zum Uebertritt in die Linie bereit erklärt haben, so sind die Modalitäten für diesen Uebertritt zwar noch nicht festgestellt, aber doch in Kurzem zu erwarten, so daß der definitive Uebergang derselben sehr bald erfolgen dürfte. Für den Fall, daß sich unter dieser Kategorie der Landwehroffiziere Einzelne befinden sollten, welche durch diese Zwischenzeit zwischen ihrer momentanen Entlassung und ihrer definitiven Anstellung in Verlegenheit gerathen könnten, ist den Generalkommando's anheimgegeben, diese als kommandirte Offiziere bis dahin in Dienst zu behalten, bis die definitive Verfügung erfolgt sein wird.

— [Dementi.] Das „Düsseldorfer Journal“ bringt einen sehr detaillirten Bericht über eine Unterredung, welche zwischen dem ersten Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem k. französischen Gesandten (in Betreff des angeblichen Briefdiebstahls — s. Nr. 119) stattgefunden haben soll. Die „Pr. Z.“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß eine solche Unterredung nicht stattgefunden hat. (Wir haben den bezüglichen Artikel, der weitläuftig durch viele Zeitungen gegangen, nicht mitgetheilt, da die in demselben gemachten Enthüllungen uns sofort als sehr apokryph erschienen. D. Red.)

Aachen, 24. Mai. [Wichtige Erfindung für Fabrikanten.] In denjenigen Fabriken, in welchen Maschinen durch Dampf- oder Wasserkraft betrieben und von Menschenhänden bedient werden, sind Körperverletzungen und Verstümmelungen nicht selten, und mancher Arbeiter büßt sogar dabei das Leben ein. Die meisten dieser Unglücksfälle werden durch die Treibriemen, welche von den Treibachsen aus die Bewegung der Maschinen vermitteln, herbeigeführt. Zur Verhütung dieser Unglückfälle sind seit Jahr und Tag vielerlei Versuche gemacht worden, aber ohne Erfolg, bis es jetzt dem Mechaniker H. Offergeld zu Eilendorf bei Aachen gelungen ist, eine Vorrichtung zu erfinden, durch welche der sofortige Stillstand der Treibachsen von jeder Maschine aus, ohne die Dampfmaschine oder das Wassertreibwerk zuvor in Stillstand zu setzen, bewirkt wird, ohne auch nur eine geringe Drehung der Treibachsen zu gestatten. Die Vorrichtung ist einfach und wenig kostspielig. Der Erfinder hat darauf unterm 7. d. M. ein Patent erhalten, und die Fabrikbesitzer E. Nellessen J. M. Sohn zu Aachen geben über deren Nützlichkeit gern jede Auskunft. Hr. Offergeld hat sich durch diese Erfindung um das Wohl der Menschheit gewiß verdient gemacht, und die Fabrikbesitzer werden um so eher zu deren Beschaffung übergehen, als dieselbe bei eintretenden Störungen im Laufe der Maschinen deren sofortigen Stillstand ermöglicht und nicht selten große Nachtheile verhüten wird. (K. Z.)

Belgard, 24. Mai. [Konferenz jüdischer Gemeinden.] Auf Veranlassung der hiesigen Synagogengemeinde fand am 15. hier eine Konferenz von Vertretern mehrerer jüdischen Gemeinden statt, um in vorberathender Weise über die besten Wege zur Abhülfe verschiedener Mißstände in Gemeinde- und Kultusangelegenheiten Beschlüsse zu fassen, und diese dann ihren respektiven Gemeinden zur Annahme zu empfehlen. Es waren 13 Gemeinden vertreten und wurde beschlossen: 1) Eine Vereinigung der hinterpommerschen Synagogengemeinden zu bilden, deren Zweck Errichtung gemeinsamer nützlicher Anstalten zur Hebung des religiösen Lebens, Förderung der Wohlthätigkeit, so wie Anbahnung gleichmäßiger Kultuseinrichtungen. 2) Für diese Vereinigung eine Verwaltungsbehörde durch Wahl eines Obervorstandes zu errichten und alljährlich wieder eine Versammlung von Vertretern der vereinigten Gemeinden zu veranstalten. 3) Zum Zwecke gemeinsamer Kultuseinrichtung ward eine Kommission gewählt, um eine Synagogenordnung zu entwerfen, deren sich die vereinigten Gemeinden, sobald sie Veränderungen beim Gottesdienste eintreten lassen wollen, als Norm bedienen. 4) Hinsichtlich des Armenwesens ward beschlossen in den Gemeinden Armenkassen zu errichten, die Hausbettelei der jüdischen Armen abzustellen, dem Unwesen der gewerbsmäßigen Bettelei aber in jeder möglichen Weise entgegenzutreten, dagegen aus freiwillig zu bestimmenden Beiträgen der Gemeinden einen Fonds zu sammeln zur Begründung einer Wohlthätigkeitsanstalt. 5) Zur Förderung des religiösen Lebens ward beschlossen, durch Anschluß an bestehende Rabbinate, oder Errichtung neuer, Rabbinatssprengel zu bilden, in welchen der anzustellende Geistliche die Kultusbeamten zu kontrolliren, die Schulen zu inspiziren und überhaupt die religiösen Anstalten zu beaufsichtigen und zu fördern habe. (N. St. Z.)

Erfurt, 24. Mai. [Unwetter.] Ein Schäfer zu Melchendorf, der die Gemeindeschafe vor dem Orte hütete, wurde Sonntag Nachmittags so vom Gewitter überrascht, daß er die Heerde nicht rechtzeitig heim, ja, nicht einmal aus der Nähe des Gießbaches, der die Gemeindetrift berührt, auf die Höhe treiben konnte. Der Gießbach wuchs mit so rapider Schnelligkeit, daß ein großer Theil der Schafe fortgerissen wurde und den Tod fand. Die Zahl des umgekommenen Viehes wird auf 157 Stück angegeben.

Insterburg, 24. Mai. [Patriotische Erklärung.] In unsrer Stadt zirkulirt eine Erklärung, welche nach der hiesigen Zeitung lautet, wie folgt: „Auch wir an den äußersten Grenzen der deutschen Zunge haben mit herzlicher Zustimmung die Erklärung der deutschen Männer von Heidelberg gegen ministerielle hannöversche Sondergelüste gelesen und wollen nicht unterlassen, durch Namensunterschrift Zeugniß abzulegen für unser Vaterland und für unsere Hoffnungen.“

Münster, 24. Mai. [Ehrenbezeugungen.] Die philosophische Fakultät der hiesigen königlichen Akademie hat dem hochwürdigsten Johann Georg Müller, Bischof von Münster, „in Anerkennung der hohen Verdienste um die christliche Kunst,“ die philosophische Doktorwürde honoris causa ertheilt, und ist ihm das Diplom durch eine Deputation der Fakultät am Tage nach seiner Rückkehr von dem Kölner Provinzialkonzil überreicht worden. Gleichzeitig hat die Fakultät dem ebenfalls „durch seine Verdienste um die christliche Kunst rühmlichst bekannten“ Appellationsgerichtsrath August Reichensperger in Köln dieselbe Ehre zuerkannt. (K. Z.)

Thorn, 25. Mai. [Geschenk für das germanische Museum.] Die Stadtverordnetenversammlung hat auf Antrag des hiesigen Geschäftsführers des germanischen Nationalmuseums beschlossen, eine Fensterbekleidung aus Sandstein für die Karthause zu Nürnberg aus städtischen Kassen fertigen zu lassen. Das Geschenk, das mit dem Wappen Thorns geziert wird, soll ein neues Zeugniß von der festen deutschen Gesinnung unserer Stadt ablegen.

Wetzlar, 23. Mai. [Der Turnunterricht am hiesigen Gymnasium] hat jetzt eine sehr schätzbare Erweiterung dadurch erhalten, daß Herr Sixt von Arnim, Hauptmann in dem hier garnisonirenden 8. Jägerbataillon, die Vorturner unter den Gymnasialschülern regelmäßig zu militärischen Uebungen vereinigt. (Auch aus Arnsberg, Thorn und anderen Orten wird Aehnliches berichtet.)

Oestreich. Wien, 23. Mai. [Zur orientalischen Frage.] Man versichert, Fürst Kallimachi habe von seiner Regierung Instruktionen erhalten, aus denen erhelle, daß die Pforte sich jeder fremden Einmischung in die Verhältnisse der christlichen Unterthanen zu widersetzen entschlossen sei. Der neue französische Gesandte in Konstantinopel, Herr v. Lavalette, hat, wie aus Triest gemeldet wird, seinen Nationalen die Erklärung gegeben, Frankreich werde auf die Herstellung geordneter Zustände, die schon durch den Pariser Frieden garantirt seien, mit allen Mitteln und unterstützt von seinen Bundesgenossen dringen; er hoffe, daß die Ruhe nicht gestört werden würde, vorausgesetzt, daß Frankreich diejenige Bereitwilligkeit finden werde, durch welche allein die Erreichung der angestrebten Ziele auf friedlichem Wege möglich sei. Hier ist die Hoffnung vorhanden, mit Preußen über eine gemeinsame deutsche Politik in der orientalischen Frage zu einer Verständigung zu gelangen. Es sind dem Vernehmen nach diesseits dem Berliner Hofe Konzessionen in Bezug auf das Bundeskriegswesen für den Fall eines engen Anschlusses in der orientalischen Frage in Aussicht gestellt. (BHZ.)

— [Feuersbrunst.] Aus Tirnau vom 18. d. wird dem „Pesther Lloyd“ geschrieben: Vorgestern, um die fünfte Mittagsstunde, war das ungefähr eine Stunde von hier liegende Dorf Zslkocz der Schauplatz einer furchtbaren Feuersbrunst. Bei dem heftigen Winde und der herrschenden Dürre waren im Nu bei 53 Häuser, also fast das ganze Dorf, in Asche gelegt. Mehrere Gebäude, die einige Wochen vorher abbrannten und eben erst eingedacht waren, sind abermals ein Raub der Flammen geworden. Ein zwölfjähriges Mädchen kam in dem Flammenmeere um, und einige Kinder sollen bis jetzt vermißt werden.

— [Protest des Pater Klinkowström gegen Dr. Brunner.] In Bezug auf die Abweisung jeder Gemeinschaft mit der Kirchenzeitung des Dr. Brunner, welche der Jesuit Klinkowström veröffentlicht hat, geht der „A. Z.“ aus Wien folgende Bemerkung zu: „Daß auch ein Redner von solchem Ansehen wie Klinkowström sich von dem Treiben lossagt, mag umsomehr erfreuen, als es Vielen unerwartet kömmt. Nun ist aber wohl einige Verwunderung darüber gerechtfertigt, daß erst jetzt ein derartiger Protest in die Oeffentlichkeit tritt, nachdem schon ein weltliches Gericht den Stab gebrochen hat. Die Kirchenzeitung erregte bei den Unbefangenen aller Konfessionen Aergerniß, so lange sie überhaupt existirt, sie gerirte sich nie als eines einzelnen Schriftstellers Organ, welcher zufälligerweise auch Priester ist, sondern sprach stets wie im Namen und Auftrag des katholischen Klerus; noch vor Gericht erklärte der Redakteur, er sei schon mehr als einmal des ewigen Zankens müde und Willens gewesen, die Zeitung aufzugeben, habe aber „höhern Auftrag“ erhalten, sie fortzuführen. War die Welt unter solchen Umständen nicht berechtigt, die Kirchenzeitung für ein, wenn nicht offizielles, doch offiziöses Organ zu halten? Diesem Irrthum würde begegnet worden sein, wenn früher von irgend einer Autorität eine Erklärung ergangen wäre, ähnlich der erwähnten, und daß es nicht früher geschehen, kann in Niemandes Interesse mehr bedauert werden, als in dem der katholischen Kirche.“

Wien, 25. Mai. [Petition.] Die hiesige Advokatenkammer hat beim Justizministerium um Wiederherstellung der Strafprozeßordnung vom Jahre 1850 mit Geschwornengerichten oder ohne solche, petitionirt; in derselben Petition wird um Einführung des mündlichen, öffentlichen Zivilprozesses auf Grundlage eines bestehenden Entwurfs gebeten. (Tel.)

Prag, 23. Mai. [Verhaftungen.] In Folge der czechischen Demonstrationsversuche am Johannis-Festabende haben mehrfache Verhaftungen junger Leute stattgefunden. Einige kleinliche Versuche zu neuerlichen Demonstrationen sind vereitelt worden. (Oestr. Ztg.)

Laibach, 21. Mai. [Das Generalkommando.] Der Magistrat erließ „an die Hausbesitzer, Hausbesorger und Wohnparteien“ die Aufforderung zur Anmeldung der zu vermiethenden Wohnungen, um das von Verona bleibend nach Laibach zu verlegende Generalkommando unterbringen zu können. (Tr. Z.)

Bayern. München, 23. Mai. [Das päpstliche Anlehen] wird in Bayern ebensowenig populär werden als die Liebesgaben; welch ein Aufwand von Aufrufen und Ermunterungen von Seiten des Klerus gehörte dazu, um in Bayern, das 3 Millionen Katholiken zählt, 50,000 Fl. für den bedrängten heiligen Vater zusammenzubringen! Das Meiste davon kam von der Geistlichkeit, die sich jetzt abermals gezwungen sieht, bei dem Anlehen sich zu betheiligen, da die Bischöfe die Betheiligung daran betreiben und kein

Kleriker, der nur einige Mittel hat, zurückbleiben darf, ohne sich eigener Gefahr auszusetzen. Die Dekane haben von den Ordinariaten Zirkulare erhalten, in welche die ihnen untergebenen Pfarrer u. s. w. den Betrag ihrer Betheiligung einzuzeichnen haben. Ein Beischreiben ermahnt auch, die wohlhabenden Gläubigen dazu aufzufordern, denn jetzt gelte es zu zeigen, daß der Fels Petri unerschüttert stehe inmitten der brandenden Wogen der Revolution. Der moderne, angeblich zu verzinsende Peterspfennig darf nicht geringer sein, als 100 Fl. Für jede Diözese ist ein besonderer Bankier zur Empfangnahme der Gelder bestimmt. Charakteristisch bleibt es, daß mehrere hiesige Bürger, welche in das von dem hiesigen päpstlichen Nuntius einberufene Komité für das Anlehen eintreten sollten, dankend ablehnten; auch ist man von einem öffentlichen Aufrufe abgestanden. (M. Z.)

Augsburg, 23. Mai. [Mord.] Der Stabsauditor Golch hieselbst, dessen Sohn kürzlich in Kaisheim von einem Sergeanten erschossen wurde, veröffentlicht in der „Augsb. Abend-Ztg.“, um umlaufenden Gerüchten zu begegnen, Folgendes: „Der Sergeant Heiligmann hatte am 11. d. M. scharfe Patronen erhalten, um solche für die Herren Offiziere auf den Schießplatz zu bringen. Er legte sie im Kompagniezimmer auf sein Bett und vergaß des Auftrags. Als mein Sohn diese Patronen Nachmittags zwischen 2—3 Uhr noch daliegen sah, machte er den Heiligmann darauf mit dem Beisatze aufmerksam: „Heute wirst Du einen Wischer bekommen!“ Heiligmann zeigte sich hierüber, wie bei jeder Gelegenheit, sehr erzürnt und äußerte: „Wer wird es wagen, mir einen Wischer zu geben? Dich aber erschieße ich!“ Dabei erhob er sich von seinem Sitze, holte eines der geladenen Gewehre und setzte ein Zündhütchen auf; meinem Sohne gelang es aber, dieses wieder herabzureißen. Heiligmann setzte ein zweites auf, spannte den Hahn und verfolgte mit dem vorgehaltenen Gewehre meinen Sohn durch das sehr große Zimmer, welcher, da die einzige Thür zu entfernt war, an sein Bett eilte und das Bettbrett herauszureißen suchte, um damit das Gewehr von sich abzuwenden. Ehe er jedoch das Brett vollständig herausgebracht hatte, war vom Heiligmann das Gewehr auf meinen Sohn losgeschossen, und dieser, durch den Kopf getroffen, todt niedergestreckt worden. Eine Trunkenheit will man an dem Thäter damals nicht bemerkt haben, welcher sich nach vollbrachter That zwei Glas Bier geben ließ und Cigarren dazu rauchte. Die eingeleitete Untersuchung wird übrigens noch das Nähere sicherstellen.“

Lindau, 23. Mai. [Truppendislokation in Tirol.] Das erste Bataillon der Kaiserjäger, welches sich in der benachbarten östreichischen Grenzstadt Bregenz in Garnison befand, erhielt in diesen Tagen Marschbefehl und wird, dem Vernehmen nach, nächsten Sonnabend den Abmarsch nach Südtirol und dem Stilfser-Joch antreten. Die bisherige Einlogirung befand sich seit Beendigung der Kriegsereignisse in Italien in dem benachbarten Grenzgebiete und hatte während der Kriegsbewegungen Positionen in Wälsch-Tirol und die Alpenpässe inne. (N. M. Z.)

Würzburg, 23. Mai. [Unwetter.] Aus der nächsten Umgebung, Schwarzenau und Umgegend, sind traurige Nachrichten hierher gelangt; mehrere Wolkenbrüche sollen sich vorgestern Nachmittag dort entladen und nicht nur große Verwüstungen an Feldern und Häusern angerichtet haben, sondern es sollen auch mehrere Menschen, so wie vieles Vieh dabei den Tod gefunden haben. Im Main werden fortwährend Hausgeräthe und sonstige Gegenstände aufgefangen; auch viele todte Fische werden bemerkt, woraus zu schließen ist, daß Fischweiher überschwemmt und die Fische fortgespült wurden. Die am meisten betroffenen Ortschaften sollen Schwarzenau, Rödelsee und Großlangheim sein.

Hannover, 24. Mai. [Zur Charakteristik des Hrn. v. Borries.] Die neuliche Aeußerung des Herrn v. Borries wird noch lange in Aller Munde sein. Der darin der deutschen Nation gebotene Hohn tritt aber in ein um so grelleres Licht, wenn man damit die demüthige Art und Weise vergleicht, mit welcher Hr. v. Borries seine Großmachtsfurcht dem Auslande gegenüber zu zügeln versteht. Dem eigenen Vaterlande und seinen billigsten Anforderungen, die bis zum Cynismus gehende Schroffheit eines maaßlosen Souveränitätsdünkels entgegensetzend, weiß unser leitender Minister die devotesten Rücksichten zu nehmen, sobald es sich um die Forderungen einer fremden Macht handelt, groß genug, ihren Wünschen Nachdruck zu geben. Nachstehendes Ausschreiben des Herrn v. Borries, welches im November v. J. durch Vermittlung der Landdrosteien sämmtlichen Magistraten, Aemtern und Polizeidirektionen des Landes zuging, giebt hierfür einen sicherlich sehr bemerkenswerthen Beleg. In diesem Ausschreiben, welches wir für sich selber reden lassen, heißt es: „Zur Erhaltung freundlicher Beziehungen mit den auswärtigen Staaten und zur Vermeidung ernster Verwickelungen, so wie unangenehmer Entschädigungsforderungen ist eine schonende Behandlung fremder Staatsangehöriger, namentlich solcher, welche mächtigen Staaten angehören, Seitens der hiesigen Fremdenpolizei und besonders eine große Vorsicht in Verfügung durchgreifender Maaßregeln, als z. B. Untersuchung der Sachen, Festnahme, polizeiliche Ausweisung, durchaus nothwendig. Da in neuerer Zeit verschiedene Fälle vorgekommen sind, in denen bei Maaßnahmen der diesseitigen Fremdenpolizei anscheinend jene nothwendige Vorsicht nicht genügend ins Auge gefaßt, und dadurch die Intervention fremder Gesandten hervorgerufen ist, halten wir es für angemessen, die Obrigkeiten und Polizeibehörden auf die hervorgehobenen Gesichtspunkte aufmerksam zu machen und denselben die sorgfältige Beachtung dieser Gesichtspunkte aufzugeben. Insbesondere ist dabei zu bemerken, daß die k. großbritannische Regierung, von der öffentlichen Meinung in England dazu gezwungen, in der Beschützung ihrer Unterthanen durch ihre Gesandten es sehr ernst nimmt, und daß desfallsige Konflikte um so unerwünschter sind, als jener Regierung auch die Mittel nicht fehlen, ihren Reklamationen Nachdruck zu geben.“ (H. N.)

Sächs. Herzogth. *** Gotha, 24. Mai. [Rechenschaftsbericht der Lebensversicherungsbank.] Aus dem eben unter der Presse befindlichen Rechenschaftsbericht der hiesigen Lebensversicherungsbank für 1859 kann vorläufig mitgetheilt werden, daß dieses Jahr wiederum recht befriedigende Ergebnisse geliefert hat. Die kriegerischen Ereignisse und die dadurch herbeigeführten Verkehrsstörungen bewirkten zwar eine Hemmung in dem Zugange an neuen Versicherungen, doch beschränkte sich dieselbe auf die kurze Dauer des Krieges selbst, und da vorher wie nachher die Theilnahme sehr lebendig war, so schloß das Jahr mit einem Zugang von 1352 Personen und 2,540,300 Thlr. Versicherungssumme, dem höchsten Betrage, den die Bank nächst 1857 je in einem Jahre an neuen Versicherungen gewonnen hat. Nach Abzug des mäßigen Abgangs erfuhr der Versicherungsbestand einen reinen Zuwachs von 639 Personen mit 1,276,300 Thlr. und erhob sich für den Jahresschluß auf 22,109 Personen mit 35,884,500 Thlr. Versicherungssumme. Die Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen war 1,679,819 Thlr., wovon allein 404,509 Thlr. auf die Zinseinnahme kommen; die Ausgabe beschränkte sich auf 1,166,953 Thlr., die Differenz von 512,866 Thlr. wächst dem Bankfonds zu, der sich dadurch auf 9,782,348 Thlr. erhoben hat. Von diesem Fonds werden 226,496 Thlr. durch die vorhandenen Ausgabereste und sonstigen Passiva in Anspruch genommen, 7,915,560 Thlr. kommen auf Reserve und Prämienübertrag, der Rest von 1,640,292 Thlr. ist reiner Ueberschuß, welcher in den nächsten fünf Jahren, in diesem mit 30 Proz., im künftigen mit 32 Proz. der bezahlten Prämien, an die Versicherten als Dividende vertheilt wird. Die Schwankungen in der Höhe der Dividenden werden hauptsächlich durch die Schwankungen der Sterblichkeit bedingt, die zwar mit der wachsenden Zahl der Versicherten auf immer engere Bahnen sich beschränken, aber nie ganz ausbleiben werden. Für voriges Jahr war das Verhältniß der Sterblichkeit ein günstiges, indem nur 782,000 Thlr. für 492 zahlbare Sterbefälle ausgegeben zu werden brauchten, während die Wahrscheinlichkeitsrechnung eine Ausgabe von 820,129 Thlr. für $499_{,95}$ Sterbefälle erwarten ließ. Die Differenz betrug daher 38,129 Thlr. und das vorige Jahr schloß mit einem reinen Ueberschuß von nicht weniger als 440,330 Thlr., dem absolut und relativ höchsten Ueberschuß, den bis dahin die Bank in einem Jahre erzielt hat. Ohne Rücksicht auf die verfassungsmäßige Verschmelzung mit den Ueberschüssen der beiden angrenzenden Jahre entspricht derselbe einer Dividende von 35¼ Prozent. Auf dieses günstige Ergebniß blieb das mäßige Verhältniß der Verwaltungskosten von 4 Proz. der Jahreseinnahme und der reichliche Zinsertrag der ausgeliehenen Gelder von $4_{,4}$ Prozent nicht ohne fördernden Einfluß. Wie bekannt, erfolgen die Ausleihungen fast ausschließlich in Hypotheken größerer landwirthschaftlicher Besitzungen von mindestens doppeltem Werthe, wofür dermalen, je nach der Gegend der Belegung, ein Zinsfuß von 4½, 4¾ und 5 Proz. erlangt wird. Nach den Verwaltungsgrundsätzen der Anstalt werden jedoch die Ausleihungen nicht auf einzelne Gegenden, so vortheilhaft auch daselbst die Verhältnisse sein mögen, konzentrirt, sondern auf das Geschäftsgebiet der Bank möglichst vertheilt, und es stehen daher noch ältere Posten in Gegenden mit mäßigem Zinsfuße zu 4¼ Prozent. Unter diesem Satze ist aber dermalen nichts ausgeliehen. Die in jener Gattung von Hypothekenobjekten liegenden nachhaltigen Garantien, worauf von einer Lebensversicherungs-Anstalt, welcher Ersparnisse für Wittwen und Waisen auf Menschenalter hinaus anvertraut werden, vor Allem Rücksicht zu nehmen ist, haben sich bis jetzt bei der Gothaer Bank dergestalt bewährt, daß während der nun 31jährigen Wirksamkeit derselben bei den Ausleihungen noch nicht die geringste Einbuße, weder an Kapital noch an Zinsen, vorgekommen ist. Bei solchen Ergebnissen eines über einen großen Theil von Deutschland ausgedehnten Ausleihegeschäfts darf ein durchschnittlicher Zinsertrag von $4_{,4}$ Prozent wohl als ein befriedigender gelten.

Großbritannien und Irland.

London, 23. Mai. [Der sicilianische Aufstand und das Verhalten der britischen Regierung.] Die Regierung hat dem Unterhause, wie dem Oberhause Aktenstücke in Betreff des Verhaltens britischer Kriegsschiffe politischen Flüchtlingen gegenüber vorgelegt. Das Interessenteste daraus ist Folgendes: Der britische Gesandte in Neapel, Herr Elliot, hatte an Lord J. Russell u. A. geschrieben, er habe den Kapitän Frere (vom „Orion“) darauf aufmerksam gemacht, „wie wenig wünschenswerth es sei, offen bekannt werden zu lassen, daß politische Flüchtlinge auf britischen Kriegsschiffen eine Zufluchtsstätte finden würden, da eine solche Ankündigung allein möglicherweise einen Aufstand in Neapel veranlassen könnte.“ Elliot hält es für's Beste, daß der betreffende Kapitän in jedem Einzelfalle seiner Einsicht folge, aber das Eine stets im Auge behalten sollte, „daß, so lange die neapolitanische Regierung und deren Agenten einzelne Personen gegen alles Recht und mit Verhöhnung der Landesgesetze verfolgen, derartige Verfolgte billigerweise als in derselben Lage betrachtet werden können, wie Leute, die der Lynchjustiz eines Pöbelhaufens entfliehen.“ Aus diesem Grunde werde schwerlich je ein englischer Kapitän einem neapolitanischen Flüchtlinge Gastfreundschaft verweigern. Bisher hätten sich die Kapitäne Alle mit großem Takt benommen, und auf die Anfrage, ob sie politische Flüchtlinge schützen würden, hätten sie stets erwidert, ihre alleinige Aufgabe sei, britische Interessen zu beschützen. Ein zweiter Brief ist auf Lord J. Russell's Geheiß vom permanenten Sekretär des auswärtigen Amtes, Hammond, an die Admiralität gerichtet und ersucht diese um Mittheilungen der ihren Offizieren in Betreff der Aufnahme politischer Flüchtlinge ertheilten Weisungen. Darauf erwidert Lord C. Paget, als Unterstaatssekretär des Admiralitätsamtes, es existirten darüber keine bestimmten Regulative, und es sei immer am zweckmäßigsten erachtet worden, sich auf den Takt und die Einsicht der kommandirenden Offiziere in jedem Einzelfalle zu verlassen. Er bemerkt, „die Offiziere seien ein für allemal angewiesen, Alles zu vermeiden, was den fremden Hafenbehörden anstößig erscheinen könnte, und die bestehenden Rechte, Gewohnheiten und Vorschriften aller fremden Häfen zu respektiren. Es sei ihre Hauptpflicht, britische Unterthanen und Interessen zu schützen, und wo immer politischen Flüchtlingen Schutz gewährt werde, müsse dies in jedem einzelnen Falle als exzeptionell und aus bloßer Menschlichkeit geschehen betrachtet werden.“ Lord Paget theilt ferner mit, daß die letzten über diesen Gegenstand ertheilten Instruktionen in einem auf Lord Palmerston's Geheiß im Jahre 1849 an die Admiralität gerichteten Briefe enthalten seien. In diesem stellt Lord Palmerston als Grundsatz Folgendes hin: Englische Kriegsschiffe sollen keine gemeinen oder Kriminalverbrecher aufnehmen; doch seien britische Kriegsschiffe zu jeder Zeit und an jedem Orte dafür bekannt, daß sie allen denen, die wegen ihrer politischen Meinungen oder Handlungen verfolgt seien, Schutz gewähren, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob solche Flüchtlinge sich den Gewaltmaaßregeln einer monarchischen Regierung oder der gesetzwidrigen Gewalt eines revolutionären Ausschusses entzögen. Es liegt in den gegenwärtigen Zuständen (das war 1849) von Neapel oder Sicilien Nichts, was die dort liegenden britischen Kriegsschiffe veranlassen könnte, von der bisher befolgten Regel abzuweichen, und deshalb sollte jeder Schiffskommandant, zwar keine politischen Flüchtlinge an Bord zu kommen auffordern, aber auch keinen zurückweisen, der Schutz suchend an Bord kommen wolle. Der Kommandant habe nachträglich dafür zu sorgen, daß solche politische Flüchtlinge von seinem Schiffe aus keinen politischen Briefwechsel mit ihren am Lande befindlichen Parteigenossen unterhalten, und sollte die erste günstige Gelegenheit benutzen, um sie nach irgend einem sichern Platze zu befördern. Lord Palmerston spricht sich schließlich dahin aus, daß keine Regierung, seiner Ansicht nach, das Recht habe, ein britisches Schiff aus dem Hafen zu weisen, wenn keine andere Schuld als solche unparteiische Gastfreundschaft nachgewiesen werden könne. Lord J. Russell erklärte sich mit diesen Grundsätzen Lord Palmerston's vollkommen einverstanden und ersuchte die Admiralität, sie möge allen Schiffs-Kommandanten die Weisung ertheilen, sich auch gegenwärtig darnach zu richten.

— [Ministerium und Parlament.] In einem Leitartikel bemerkt die „Times“ mit Bezug auf die Abstimmung vom Montag: „Kein Mensch wird sich anstellen, als bilde er sich ein, die Regierung, an deren Spitze Lord Palmerston steht, gebiete über eine Mehrheit im Oberhause. Das Gegentheil ist vollkommen bekannt. So oft Lord Derby glaubt, es sei eine hinreichend wichtige Gelegenheit dazu da, kann er stets durch seinen bloßen Meinungsausspruch jeden beliebigen Gesetzentwurf scheitern lassen. Es braucht sich also Niemand besonders darüber zu wundern, daß das Oberhaus so eben eine ministerielle Vorlage, die an und für sich nicht ohne Wichtigkeit ist und bei der es sich, wie wir Alle nur zu gut wissen, um sehr bedeutende Geldinteressen handelt, verworfen hat.“

— [Tagesbericht.] Heute ist der Tag des weltberühmten Pferderennens in Epsom, das größte oder vielmehr das einzige Nationalfestvergnügen Londons und seiner Umgebung auf hundert englische Meilen in die Runde. Das Oberhaus hält Mittwochs nie Sitzung, und das Unterhaus dekretirte sich, wie immer, einen Tag lang Ferien, um den „olympischen Spielen“, wie diese Rennen von Lord Palmerston scherzhaft genannt wurden, beiwohnen zu können. Die Ausflüge von hier nach Epsom, zu Pferde, zu Wagen und vermittelst der Eisenbahn, begannen schon am frühen Morgen, und so groß war die Nachfrage von Fuhrwerken schon seit drei Tagen, daß gestern kein zweispänniger Wagen mehr unter 15 Pfd., kein Sitz auf einem vierspännigen Omnibus unter einer Guinee zu haben war. Das Rennen war vom schönsten Wetter begünstigt. Den Hauptsieg trug „Thormanby“ davon; das nächst glückliche Roß heißt „Wizard“; den dritten Preis gewann „Horror“. — Die heutige offizielle „Gazette“ enthält die Ernennung Sir George Ward's zum Gouverneur von Madras an Stelle des wegen Insubordination abberufenen Sir Charles Trevelyan. — Zum dritten Male seit einem halben Jahre hat die Westminsterabtei gestern einem berühmten Todten ihre Thore geöffnet. Erst Robert Stephenson, dann Macaulay und gestern Sir Charles Barry, der Erbauer der Parlamentsgebäude. Sein Sarg ruht an der Seite von Robert Stephenson. Gestern Mittag wurde er in die Gruft gesenkt. Die Sargtuchzipfel trugen Sir Charles Eastlake, Präsident der Akademie, Her Will. Cawper, Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Bidder, Präsident des Zivil-Ingenieurinstitut, General-Lieutenant Sir E. Cust, Herr Beresford Hope, Präsident des architektonischen Museums. der Dechant von St. Paul, Herr Cockerell, Präsident des Architekteninstituts, und das Unterhausmitglied Herr Tita. Mitglieder des Ober- und Unterhauses, Deputirte aller gelehrten, wissenschaftlichen und künstlerischen Vereine, nebst vielen von den bedeutendsten Schriftstellern, Malern und Bildhauern Englands, umstanden das offene Grab. — Heute Morgen ist der populäre humoristische Schriftsteller und Vorleser, Albert Smith, an einer plötzlich eingetretenen heftigen Bronchitis gestorben. Er war erst 44 Jahr alt. — Lady Byron, die Wittwe des Dichters, hat 2 Tage vor ihrem Tode, während sie mit ihren letztwilligen Verfügungen beschäftigt war, dem Garibaldifonds die Summe von 40 Pfd. zugesandt. — Das Börsenkomité hat die Untersuchungen über das, was speziell die Börse bei den Unterschleifen Pullinger's berührt (s. Nr. 119), beendigt. Es hat sich herausgestellt, daß 4 Makler (R. Johnson, T. Uzielli, Sheldon und Braddock) für Pullinger unerlaubter Weise Geschäfte gemacht hatten. Zur Strafe wurde der Erste auf 1 Jahr, die drei Anderen auf ¼ Jahr vom Börsenbesuche ausgeschlossen. Im Uebrigen scheint es, daß Pullinger von dem gestohlenen Gelde bloß ⅕ auf der Börse verspielte. Dem Komité wenigstens ist es nur gelungen, Transaktionen im Gesammtbetrage von etwa 50,000 Pfd. St. nachzuweisen. — Auf der diesjährigen Kunstausstellung der Akademie befinden sich drei Gemälde deutscher Künstler, eines von Achenbach und zwei von Rudolph Lehmann.

London, 25. Mai. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses schlug Lord Palmerston die Wahl eines Komité's behufs Erkundigung über die letzte Abstimmung im Oberhause vor. Das sofort erwählte Komité konstatirte in seinem Berichte, daß das Oberhaus die Abschaffung der Papiersteuer verworfen habe, worauf Lord Palmerston ankündigte, daß er morgen eine Untersuchung der Präzedenzfälle im Oberhause vorschlagen werde. Kinglake frug, ob die Schweiz auf den Zusammentritt der Konferenz Betreffs Savoyens beharre, und ob die Regierung diese Forderung unterstütze. Russell erwiderte, daß er heute eine Depesche von dem Repräsentanten Englands in der Schweiz erhalten habe, nach welcher die Schweiz die Konferenz verlange. England habe diesen Vorschlag von Anfang an unterstützt und werde fortfahren, ihn zu unterstützen, selbst wenn die Schweiz einen anderen Vorschlag nicht fallen ließe. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 23. Mai. [Der Aufstand auf Sicilien.] Die Aufmerksamkeit von ganz Paris bleibt auf Sicilien gerichtet, selbst die orientalische Frage, der man den urgenten Charakter, den sie anfänglich zu haben schien, jetzt abspricht (der ausgestreckte „Fühler“ hat vielleicht die gehoffte Weichmüthigkeit nicht gefunden; d. Red.), vermag sie nur wenig abzulenken. Die Zweifel an den Erfolgen Garibaldi's sind völlig geschwunden; die neapolitanischen Telegramme mögen das Gegentheil noch so bestimmt betheuern, Niemand hält es mehr für wahrscheinlich, daß Sicilien unter der Herrschaft Franz II. zu erhalten sein wird. An eine Intervention Oestreichs ist hier niemals geglaubt worden, Russells im Parlament in diesem Sinne abgegebene Erklärung hat uns hierin nichts Neues gebracht. Was Garibaldi's persönliche Anwesenheit in Sicilien betrifft, so macht sich hier die Meinung geltend, der Führer der Expedition halte es im Interesse seines Unternehmens, die herrschenden Zweifel nicht zu beseitigen. Man glaubt, daß er allerdings persönlich gelandet sei, an den Gefechten, die bis jetzt stattgefunden haben, aber nicht theilgenommen habe. Die Börse hat ihre Hoffnung auf die Vernichtung der Garidaldischen Schaaren ganz fallen lassen. Sie ist sehr muthlos, Franz II. hat nun auch die einzige sympathische Bundesgenossenschaft, auf die er in Paris rechnen konnte, verloren. (BHZ.)

— [Tagesnotizen.] Die Verwaltung des Kriegsministeriums hat große Grundstücke nächst Vincennes angekauft, um den Artilleriepark daselbst um ein Beträchtliches zu erweitern. — Der Kontreadmiral Aubry Bailleul, in die Marine eingetreten 1812, ist gestorben. — Hier zirkulirt ein Gerücht, wonach hier bald handelspolitische Unterhandlungen zwischen Frankreich und mehreren anderen Staaten eröffnet werden sollen. — Das Lager bei Chalons soll mit Metz durch eine Eisenbahn verbunden werden, und ist bereits Befehl ergangen, die Linie zu traciren. — Die Nachricht vom Aufschube der Räumung Roms bestätigt sich, und wie man versichert, soll sogar ein Regiment zur Verstärkung nach dem Kirchenstaate gesandt werden. Der Herzog von Grammont dürfte nach dem, was in gutunterrichteten Kreisen gerüchtweise verlautet, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. — Die Grenzbestimmungsakte bezüglich Savoyens und Nizza's wird übermorgen von hier nach Turin abgehen. — In den Bureaux des „Siècle“ und der „Opinion Nationale“ finden sich namentlich Arbeiter in großer Zahl ein, für Garibaldi beizusteuern. Ein reicher Aus-

länder (Xaver v. Branicki?) soll 100,000 Franken für denselben Zweck daselbst deponirt haben. — Herr Mirès hat dem Fürsten Polignac das Eigenthum des „Constitutionnel" übertragen. — Auf der Pariser Sternwarte ist ein Fernrohr von außerordentlicher Sehweite aufgestellt worden; es vergrößert 20,000 Mal. — Nach dem „Courrier de la Gironde" sind dort, was Gesundheit und das Geschein der Reben angeht, die Aussichten für die Winzer so außerordentlich günstig, daß man ohne unvorhergesehene Zufälle einen reicheren Herbst als 1847 und 1848 erwarten darf.

— [Die orientalische Frage und die Pläne Frankreichs.] Die orientalische Frage wird fortwährend dazu benutzt, die Ausdehnungsgelüste der Franzosen anzustacheln. So schreibt ein stark beeinflußtes Departementalblatt: „Was Frankreich betrifft, so ist es in der vortrefflichsten Situation; es braucht sich nicht direkt in die bevorstehenden Ereignisse im Orient einzumischen. So wie sich Rußland im vorigen Jahre wohlwollend für die Sache der italienischen Unabhängigkeit zeigte, so wird sich Frankreich wohlwollend für die Unabhängigkeit der Christen im Orient zeigen. Erkennt man späterhin, daß es billig sei, die Grenzen Rußlands mit der Einwilligung der Bevölkerungen zu modifiziren, so wird Frankreich sich hiergegen eben so wenig erheben, als Rußland sich gegen die Vereinigung Savoyens und Nizza's mit Frankreich erhoben hat. Frankreich will nur Frankreich sein, aber es ist zu der Hoffnung berechtigt, es ganz und vollständig zu sein und alles jenes Gebiet zu besitzen, das ihm die Natur angewiesen hat." Belgien und die Rheingrenze wären demnach die „Entschädigung" für eine Vergrößerung Rußlands im Orient. Verlangt Rußland mehr, nun: „Man kann sich darauf verlassen, daß der Kaiser Napoleon die Rolle des Moderateurs nicht aufgeben wird." Was England betrifft, so hängt es von ihm ab, sich in das Unvermeidliche zu fügen, oder den Krieg zu erklären. Frankreich ist ihm keine Rücksichten mehr schuldig: „Die Politik wird nicht gegen und nicht für England handeln, aber Europa wird endlich jenem Uebergewichte entgehen, welches die englische Nation seit einem halben Jahrhundert ausgeübt hat." Diesen von der Regierung systematisch betriebenen „Anregungen" gegenüber, spricht sich ein Artikel des „Journ. des Déb." etwas besonnener aus. Dasselbe bespricht die „natürlichen Grenzen" und bemerkt unter Anderm: „Das Wort „natürliche Grenzen" ist nicht besser; es ist das eines jener volltönenden Worte, womit sich der Patriotismus eines großen Volkes Jahrhunderte lang berauscht, und das man zu seiner Ueberraschung bei näherer Betrachtung alles Sinnes baar findet. Es giebt nur vier Länder in Europa, welche natürliche Grenzen haben: England, Spanien, Italien und Scandinavien. Möchte man uns gefälligst sagen, welches im Südwesten die natürliche Grenze Rußlands ist? Ist es die Donau? Ist es der Balkan? Giebt es eine natürlichere Grenze, als das Schwarze Meer und der Kaukasus? Müssen nicht diese Grenzen erst fallen, ehe Rußland sich in Kleinasien ausdehnen kann? Frankreich, wenn man jahrhundertalte Wünsche befragt, erkennt keine andere Grenze, als den Rhein an. Geht über den Rhein hinüber, und Ihr werdet politische Doktoren finden, welche mit den schönsten Gründen nachweisen, daß die ehrlichen Deutschen dem französischen Ehrgeize die Vogesen als Grenze hätten setzen sollen."

— [Zum sicilianischen Aufstande.] Die „Patrie" theilt über die Angelegenheiten Siciliens Folgendes mit: „Die neapolitanische Regierung scheint die Wichtigkeit der Vertheidigung Siciliens begriffen zu haben; sie weiß, daß ihr der schrecklichste und furchtbarste Gegner gegenübersteht, und stellt ihm wiederum ihren besten General, ihre besten Land- und Seetruppen entgegen. Sechs Geschwader, zusammen ungefähr 52 Kriegsschiffe jeden Ranges, sind unter den Oberbefehl des Grafen von Aquila, Oheims des Königs, gestellt. Man sucht nicht bloß Sicilien zu vertheidigen, sondern überwacht auch die Küsten der Abruzzen und beider Calabrien." — Der „Constitutionnel" meint heute, dem Könige von Neapel könne es am Ende doch wohl schlecht gehen, aber ein italienischer Krieg sei deshalb nicht zu fürchten, denn die Diplomatie würde dann wohl sich ins Mittel legen und den Völkern Süditaliens bedeuten, daß sie sich einer weisen Autorität zu unterwerfen hätten. Die mit einer weisen Autorität sich vertragende Volksfreiheit sei das Prinzip, mit welchem dieses letzte Problem der italienischen Frage zu lösen sein werde; Europa werde es anrufen, und Piemont werde zu Gunsten Italiens, die katholische Welt aber zu Gunsten des Vatikans mit einstimmen.

Paris, 24. Mai. [Der Senat] ist über die Petitionen bezüglich der Einführung fremden Eisens und der Ausführung des Handelsvertrages zwischen Frankreich und England zur Tagesordnung übergegangen.

Italien.

Turin, 19. Mai. [Haltung des Klerus; Sammlungen für Garibaldi; der Vertrag über Savoyen.] Die klerikale Agitation ist in ganz Toscana sehr groß. Man spricht von bischöflichen Verhaftungen. Der Erzbischof von Florenz ist in seinem eigenen Palaste eingeschlossen. In Livorno herrscht große Erbitterung gegen den Klerus, weil man zum Militärpropst seine Zuflucht nehmen mußte, um das Statut zu feiern. „Krieg dem Pfaffenthume!" liest man an den Mauern. Der Bischof von Parma hat sich nach Mantua zurückgezogen, und die Zeitung von Mantua meldet, er habe dies in Folge aus Rom erhaltener Befehle gethan. — Die Subskription für Garibaldi nimmt fortwährend einen günstigen Verlauf. Die von Bertani eröffnete, so zu sagen radikale Kasse nahm den ersten Tag in Turin 500 Fr. ein; die aristokratische des Komité's hat 30,000 Fr. erhalten. Die Subskriptionen für die Million Gewehre werden auch eingeliefert werden, da die Regierung kein Recht hat, dieselben zurückzuhalten, Der Munizipalrath von Como hat 50,000 Franken für Sicilien votirt. — Der Vertrag vom 24. März, welcher von den National-Repräsentanten als Konsequenz des großen Annexionsprinzips mit Stolz angenommen werden sollte, giebt, wie man der „Gazette de France" schreibt, Anlaß zu mannichfachen Schwierigkeiten. Von 9 Büreau's haben 3 ihn genehmigt, 1 enthielt sich; die übrigen wollten sich beim Minister erst Aufklärungen, Dokumente, Versprechungen erholen. Mittwoch Abend begab sich die Kommission ad hoc, Boncompagni an ihrer Spitze, zu Herrn v. Cavour. Da die diplomatische Korrespondenz gefordert wurde, so erwiderte Hr. v. Cavour, daß er keine anderen Dokumente mitzutheilen habe, als die, welche der Kammer vorgelegt worden. Was die Grenz-, Schuld- und Eisenbahn-Angelegenheiten betrifft, so erklärte er, mit Frankreich in Unterhandlung zu sein. Ueber den Einfluß des Vertrags auf die Zukunft Italiens befragt, erwiderte er, der Vertrag sei eine schmerzliche Nothwendigkeit; aber er sagte nichts von Zusicherungen und deutete auf keine Hülfe Frankreichs im Falle weiterer Annexionen hin.

— [Verurtheilung.] Der Korrespondent der „M. Post" berichtet: Don Gulirno, der zweite Pfarrer an der hiesigen Karmeliterkirche, ein schöner Mann von 40 Jahren, wurde schuldig gefunden, im Verlauf einiger Jahre nicht weniger als 33 junge Mädchen verführt zu haben, wozu er die Gelegenheit des Beichtstuhls und alle abgefeimten Künste eines ausgelernten Roué gebrauchte. Er ist vom Turiner Kriminalgerichtshof zu siebenjähriger einsamer Haft verurtheilt.

Turin, 21. Mai. [Kammerverhandlungen über Savoyen; Militärisches; Personalien.] Marquis Nora, der Berichterstatter der Kommission, welche mit Prüfung des Gesetzvorschlages bezüglich der Abtretung von Savoyen und Nizza beauftragt ist, hat seinen Bericht bei der Kammer eingereicht. Auf den Antrag von Bianchieri (Deputirtem von Ventimiglia), der von Michellini und Valerio unterstützt wurde, hat die Kammer trotz einiger Einwendungen Cavour's beschlossen, daß dem Berichte eine topographische Karte beigelegt werden soll, damit die Kammer über die noch streitigen Punkte aufgeklärt werde. Die Debatte soll nach den Feiertagen beginnen, und man fürchtet, General Fanti werde gegen die von Frankreich vorgeschlagene Grenzbestimmung offen protestiren. — Eine Brigade, welche dem Korps der Emilia angehört, ist so eben aufgelöst worden; es ist das die Brigade Ferrara, welche in dieser Stadt in Garnison lag. — Cavour ist seit zwei Tagen nicht in seinem Bureau erschienen, und man erzählte hier, daß er sich nach Paris begeben habe, was indeß wohl kaum der Fall sein dürfte. — Der russische Gesandte, Graf Stakelberg, hat sämmtliche Missionshäupter am hiesigen Hofe zu einer Besprechung zu sich geladen, es ist ihm aber nicht gelungen, Proselyten für die von ihm beobachtete Politik zu machen. — Hr. Boncompagni, der frühere Gouverneur von Florenz, hat gestern im großen Universitätssaale seinen Kursus über konstitutionelles Recht begonnen. Es hatte sich eine außerordentlich große Anzahl von Zuhörern eingefunden. Der Minister des öffentlichen Unterrichts, viele Mitglieder des Senats und auch Deputirte wohnten dieser ersten Vorlesung bei.

Rom, 19. Mai. [Garibaldi; Befürchtungen; Monsignor Amici; der Papst.] Gestern wurde Garibaldi in Florenz gesehen, heute ist er in Sicilien, morgen trägt ihn ein Dampfer bei Gaeta vorüber, kurz, er ist überall und nirgends. Daß er sich aber auf dem von den Neapolitanern in den Grund geschossenen Fahrzeuge befand und eben von den zwei Offizieren einer war, welche von dem Kapitän der dem Gefechte zusehenden englischen Korvette als Engländer vor dem unglücklichen Ausgange requirirt und so gerettet wurden, gilt hier außer Zweifel. — In Rom lebt man in ernster Besorgniß vor einer Landung Emigrirter aus Toscana her. Gestern machten mehrere Artillerieoffiziere einen Ausflug nach der Küste, die Wachthürme zwischen Pratica und Astura zu inspiciren. Die meisten jener Posten sind zwar, wie „Il Vajanico", der erste südlich von Pratica, mit einem eisernen Sechszehnpfünder, auch mit einigen Wallbüchsen versehen; doch bedarf es in diesem Augenblicke mehr zur Vertheidigung, geschweige denn zur Sicherheit. — Der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Monsignor Amici, beabsichtigt, aus Rücksicht auf seine langwierige Augenkrankheit aus dem Kirchen- und Staatsdienste auszuscheiden. Als früherer außerordentlicher Kommissarius der vier Legationen hatte er ein bestimmtes Anrecht auf den Purpur, der ihm auch in einem der nächsten Konsistorien geworden wäre. — Nach der Himmelfahrtsfeier im Lateran begab sich der heilige Vater vorgestern nach dem Quirinal, wo er im Gartenhause speiste. General Lamoricière war von Sr. Heiligkeit zur Tafel gezogen worden. (K. Z.)

Neapel, 19. Mai. [Anordnungen zur Beruhigung Siciliens.] Das amtliche Blatt beider Sicilien vom 18. Mai bringt folgende zwei Aktenstücke: „Franz II. von Gottes Gnaden, König beider Sicilien u. s. w. In Erwägung, daß nach Landung der Aufwiegler auf Sicilien die öffentliche Ordnung daselbst hart gefährdet befunden worden; in der Absicht, so schnell wie möglich den für die öffentliche Sicherheit und das Wohl Unserer geliebten Unterthanen jenseit der Meerenge nachtheiligen dermaligen Stand der Dinge zu beseitigen, da es, bei der Fürsorge Unseres Herzens, Unser Wille ist, die Ordnung zweckmäßig durch weise und energische Maaßregeln herzustellen und alle durch die Natur der daselbst erfolgten Ereignisse nöthig gewordenen Mittel anzuwenden, so haben Wir auf Antrag Unseres Ministers Staatssekretärs, Präsidenten des Ministerkonseils, zu verordnen beschlossen und verordnen: Art. 1. Wir ernennen den Generallieutenant D. Ferdinando Lanza zu Unserem außerordentlichen Bevollmächtigten auf Siclien mit den Vollmachten eines alter ego, damit derselbe sich in diesen Theil Unserer königlichen Besitzungen und an die ihm geeignet scheinenden Orte verfügt, um die Ruhe herzustellen, die Ordnung zurückzuführen, die guten Bürger zu ermuthigen und sowohl Personen wie Eigenthum zu schützen. Art. 2. Derselbe wird die diesem Range innewohnenden Befugnisse ausüben, bis nach Herstellung der Ordnung Wir an Ort und Stelle den königlichen Prinzen geschickt haben, den Wir bereits zu Unserem Generalstatthalter in Unseren Besitzungen jenseit der Meerenge ausersehen haben. Art. 3. Er soll in Unserem königlichen Namen vollständige allgemeine Amnestie allen Unseren Unterthanen bewilligen, welche, gegenwärtig zwar auf Abwegen, der gesetzlichen Ordnung sich unterwerfen. Art. 4. Unser Minister Staatssekretär, Ministerpräsident, sowie Unsere sämmtlichen Staatssekretäre sind, jeder in seinem Berufe, mit Vollzug der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. Franz. Neapel, 15. Mai 1860." Durch das zweite Dekret wird V. Pietro Ventimiglia, Generalprokurator in Palermo, provisorisch zum Minister Staatssekretär in den Besitzungen jenseit der Meerenge ernannt und soll derselbe dem alter ego in Besorgung aller Obliegenheiten beistehen.

— [Garibaldi auf Sicilien; Freischaaren auf römischem Gebiet.] Die Nachricht des „Movimento" von Garibaldi's Einzug in Palermo wird in einer Genueser Depesche vom 23. Mai als verfrüht bezeichnet. Da den königlichen Truppen die See offen, und die neapolitanische Marine für den Rückzug zur Verfügung steht, so wäre es fast ein unglaublicher Grad von Demoralisation, wenn sie, wie „Movimento" behauptet, das Gewehr gestreckt hätten. Daß Garibaldi seit Kurzem auf Sicilien in Person die Operationen leitet, scheint, selbst wenn wir den offiziellen Behauptungen der neapolitanischen Behörden keine Beachtung schenken, aus der Raschheit und Sicherheit der Bewegungen und aus dem pünktlichen Eintreffen der neugebildeten Freikorps, so wie aus der fortwährenden Ruhe auf der Terra Firma zu erhellen. Eine bestimmte Angabe in dieser Beziehung in Genueser oder Turiner Depeschen und Berichten ist uns jedoch noch nicht zu Gesichte gekommen. In ganz Norditalien ist die Expedition nunmehr zu einem wahren Nationalunternehmen, geworden und Garibaldi würde über viele Tausende gebieten können, wenn er der Quantität nicht so entschieden die Qualität vorzöge. Die sardinische Regierung hat die Expedition allerdings desavouirt, aber man macht es, wie es in der Natur solcher Dinge liegt, nämlich man achtet die Rücksichten, welche das Kabinet den auswärtigen Höfen schuldig ist, und man handelt so, wie man es zur Rettung der Nation für Pflicht und Schuldigkeit hält. Nicht bloß Private, sondern offiziell konstituirte Körperschaften bekunden ihre Solidarität bei dem Unternehmen. Nach Berichten, welche die „Patrie" erhält, konzentrirt Garibaldi alle seine Streitkräfte auf Sicilien, nachdem auf einen massenhaften Einfall von Toscana aus in die Kirchenstaaten und von da ins Neapolitanische nicht mehr zu rechnen ist. Alle Freiwilligen gehen daher in kleineren Abtheilungen nach Sicilien, wo sie an bestimmten Punkten landen und dann nach dem Hauptquartier abgehen. Die Artillerie, Lebensmittel, Lagerzeug und das Armeematerial werden ausschließlich nach Sicilien geschickt. Das piemontesische Geschwader wurde in den Gewässern der Insel Sardinien konzentrirt. Die Freiwilligen unter Oberst Zambianchi, die nach Toscana zurückgekehrt waren, sind auf Befehl der sardinischen Regierung verhaftet und den Gerichten überwiesen worden. Es scheint dies die Schaar zu sein, die von den päpstlichen Gendarmen heimgeschickt wurde. Eine römische Depesche vom 22. meldet nämlich: „Die 500 Mann starke Bande Freiwilliger, die in den Kirchenstaat eingerückt war, hat sich nach Toscana zurückgezogen. Die Bevölkerungen sind gegen die Banden erbittert. Heute soll Artillerie nach der Grenze abgehen. Die päpstlichen Jäger haben in Folge eines Irrthums auf einander geschossen; ein Hauptmann, ein Lieutenant und fünf Soldaten wurden getödtet."

Neapel, 22. Mai. [Der Aufstand auf Sicilien.] In Marseille eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß das Angebot der neapolitanischen Regierung, die Verfassung herzustellen (man soll sogar die Verfassung von 1812 angeboten haben) ohne allen Eindruck blieb. Von Neapel wurde eine Anzahl von Schiffen nach Palermo geschickt, die Ochsen an Bord hatten, um die blokirten Plätze zu verproviantiren oder im äußersten Falle die Truppen an Bord zu nehmen und nach dem Festlande zurückzubringen. Der Bewegungsausschuß auf Sicilien hat an die Konsuln eine Note gerichtet, worin angezeigt wird, daß die Nation befragt und ein Parlament einberufen werden solle, um über Siciliens Anschluß an Sardinien sich auszusprechen.

Spanien.

Madrid, 21. Mai. [Vom Hofe; Militärisches.] Der Hof wird am 24. Mai nach Madrid kommen. Am 25. wird die Königin die Cortes in Persien eröffnen. Nach La Granja wird Ihre Majestät erst nach der zwischen dem 15. und 20. Juni erwarteten Entbindung der Infantin Donna Maria Luisa Fernanda zurückkehren. — Nach dem Infanterie-Handbuch ist die permanente Stärke dieser Waffengattung 80,000 Mann, einschließlich des Regiments zu Ceuta.

Portugal.

Lissabon, 16. Mai. [De Agniaz; Eisenbahnen; Falschmünzer.] Der zum Ministerpräsidenten ernannte Herr de Agniaz war bereits vor 24 Jahren unter Dom Pedro Mitglied des Ministeriums und unterdrückte damals die Ordenshäuser in Portugal. Er gilt als ein fähiger Staatsmann von eiserner Entschlossenheit. Erst unlängst soll er bei einem Bankett geäußert haben: als er damals sein Amt niederlegte, habe er sein Werk unvollendet gelassen; es übrige ihm noch die gänzliche Aufhebung der Nonnenklöster und die Abschaffung des Fideikommißgesetzes. — Der Gesetzentwurf bezüglich der südöstlichen Eisenbahn von Vendasnovas nach Evora ist mit der starken Majorität von 107 gegen 7 Stimmen in den Cortes durchgegangen. Herr Avila, der frühere Finanzminister, widersetzte sich hartnäckig der Konzession dieser Bahn an eine fremde Gesellschaft; er meinte: da diese sehr einträglich zu werden verspreche, so sollte der Staat den Bau übernehmen; oder wenn sie ja einer Gesellschaft übertragen werde, sollte eine Garantie an die Stelle der Subvention treten. Diese letztere Klausel wurde vom Ministerium, vorbehaltlich der Zustimmung der Aktionäre, angenommen, so daß diese nun die Wahl haben zwischen einer Garantie von 7 Prozent oder einer Subvention. — Vor ungefähr einem Monat wurde ein Kapuzinermönch, Dom Francisco Judicibus, als Falschmünzer verhaftet, der sich im Gefängniß entleibte. Seitdem hat man überraschende Entdeckungen gemacht, und einige Leute von Rang und Namen erscheinen in diese Kriminalgeschichte verwickelt. Der Mord eines Mädchens soll damit zusammenhängen, und ganz Lissabon ist darüber in Aufregung. Der hiesige brasilische Gesandte ist von seiner Regierung beauftragt, Alles daran zu setzen, um den Verbreitern falschen brasilischen Papiergeldes auf die Spur zu kommen, die seit Jahren ihr schändliches Gewerbe von Portugal aus betrieben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Mai. [Russische Note.] Das Reuter'sche Telegraphenbureau veröffentlicht eine Depesche von hier, welcher zufolge Fürst Gortschakoff die russischen Gesandten an den verschiedenen Höfen beauftragt hat, Aufklärungen über die Ausschließungen des türkischen Gesandten bei den russischerseits gemachten Eröffnungen zu geben. Die Lage der Christen in der Türkei, sagt Gortschakoff, sei eine der Kompetenz der Großmächte vorbehaltene Frage, und die Türkei sei nicht in Folge ihrer Betheiligung an dem Vertrage von 1856 hinzugezogen worden, weil Piemont, gegen dessen Betheiligung Oestreich aufgetreten sei, denselben Grund hätte geltend machen können.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Mai. [Die Aussichten Dänemarks.] Die einzige Macht, auf deren Sympathie und Unterstützung man hier rechnen zu dürfen glaubt, ist und bleibt Frankreich. Nun ist es zwar den Bemühungen der diesseitigen Regierung gelungen, die Belassung des Herrn Dotézac auf seinem hiesigen Posten zu erwirken, und da derselbe es sich stets zur Aufgabe macht, den dänischen Prätensionen das Wort zu reden, so ist man auch für die Zukunft eines guten Fürsprechers bei Frankreich gewiß; allein anderseits scheint es, daß Frankreich zur Zeit sehr gewichtige Gründe hat, Deutschland und namentlich Preußen gegenüber eine äußerst vorsichtige und freundschaftliche Haltung zu beobachten. Ein aus Paris datirter, muthmaßlich von der dortigen dänischen Gesandtschaft inspirirter Brief, den „Faedrelandet" an der Spitze seines neuesten Blattes mittheilt, giebt die Krisis, welche sich im Orient vorbereitet, als Grund dieser augenblicklichen Wendung der französischen Politik an. „Frankreich und Rußland, sagt der Briefschreiber, „verfolgen obwohl sie für den Augenblick nur bis zu einem gewissen Punkte einig sind, weitgehende Pläne im Orient; das Schicksal des „kranken Mannes" geht seiner Entscheidung entgegen; Rußland hat auf Konstantinopel verzichtet, will aber keinen großen slavischen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Staat im Süden aufkommen lassen, sondern vielmehr in den Donaugegenden eine Konföderation unabhängiger Staaten ins Leben rufen; der ursprüngliche Plan der französischen Regierung, Östreich für Venedig an der Donau zu entschädigen, hat deshalb aufgegeben werden müssen, und man wird nunmehr das Aeußerste aufbieten, um Oestreich so zu schwächen, daß es bei der Lösung der orientalischen Frage gar nicht mehr in Betracht gezogen zu werden braucht. Die Neugestaltung Italiens, die Opposition in Ungarn, so wie die Geldverlegenheiten der Wiener Regierung, werden die Mittel hierzu bieten; doch muß Frankreich, um diesen Plan mit Erfolg durchführen zu können, während der ganzen Krisis auf freundschaftlichem Fuße mit Preußen bleiben und kann deshalb auch einer Neugestaltung Deutschlands keine Hindernisse in den Weg legen. Eben so wenig darf Frankreich gegenwärtig, durch ein offenes Auftreten zu Gunsten Dänemarks in der schleswig-holsteinschen Sache, sich Deutschland gegenüber kompromittiren; es bleibt ihm deshalb, obwohl es von den freundschaftlichsten Gesinnungen für Dänemark erfüllt ist, nichts übrig, als im Verein mit Rußland Alles aufzubieten, um eine weitere Aussetzung der schleswig-holsteinschen Frage bis auf gelegnere Zeit zu erwirken." Von England glaubt der Briefschreiber, daß es, um nicht auch Dänemark bei der bevorstehenden Krisis zum Gegner zu haben, sich diesen Bestrebungen anschließen werde. (Pr. Z.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 18. Mai. [Konstitutionsfest; Tadel gegen Mitglieder der Regierung.] Die gestrige Feier des Konstitutionsfestes, des sogenannten Eidsvoldtages, ließ wieder deutlich erkennen, daß die bittere Stimmung gegen Schweden noch um nichts sich vermindert, sondern vielmehr eher noch an Kraft und Allgemeinheit zugenommen hat. Selbst die Festlichkeiten, welche die skandinavistische Partei in Stockholm zu Ehren unserer zur Krönungsfeier deputirten Storthingsmitglieder veranstaltet hat, haben nicht vermocht, den allgemeinen Unwillen über die Versuche des schwedischen Reichstages zu Eingriffen in unsere verfassungsmäßigen Gerechtsame abzuschwächen, und allem Anscheine nach sind unsere Storthingsmitglieder auch sehr wenig erbaut von Stockholm zurückgekehrt. Die Konstitutionsfeier selbst hatte sich, wie immer, einer sehr allgemeinen Theilnahme zu erfreuen. Nachdem in den Kirchen an die Bedeutung des Tages erinnert und um Bewahrung und Entwickelung der Freiheit gebeten worden war, versammelten sich des Mittags die Mitglieder des Storthings und die Honoratioren der Stadt zu einem Festessen im großen Saale der Freimaurerloge. Nachdem der Storthings-Präsident, Probst Horbitz, einen Toast auf den König ausgebracht, hielt der Bischof v. d. Lippe eine sehr erhebende Ansprache über die Bedeutung des Tages, über das Glück, das Norwegen seiner freien Verfassung zu danken, und über den Angriff, der neulich gegen diese dem Lande so theuere Freiheit versucht worden ist, und nahm dann den Anwesenden das feierliche Gelübde ab, daß sie stets treu die Selbständigkeit Norwegens wahren würden, worauf Fabrikbesitzer Schou dem Storthing für die feste und würdige Weise, in welcher dasselbe gegen die schwedischen Uebergriffe aufgetreten, ein Hoch ausbrachte, und zugleich im Namen des ganzen Landes die allgemeine Bereitwilligkeit, dem Proteste des Storthings den nöthigen Nachdruck zu geben und der Selbständigkeit Norwegens jedes Opfer zu bringen, betheuerte. Die Rede des Letztgenannten war sehr scharf, und war neben der des Bischofs von der Lippe die hervorragendste, die bei dem Diner gehalten wurde. Unter den Anwesenden befand sich auch der Kommandeur Konow (Befehlshaber der Flotte), einer von den Eidsvold-Männern; natürlich wurde ihm unter allgemeinem Jubel ein besonderes Hoch ausgebracht. Am Nachmittage fand ein großer Fahnenzug zur Krohgssäule statt, bei welcher wieder eine Anzahl Reden gehalten wurden; auf dem Rückwege hielt der Zug vor Professor Schweigaards Wohnung und brachte demselben, als dem Verfasser der in der Statthalterfrage an den König gerichteten Storthingsadresse, ein dreimaliges Hoch aus. Alsdann begab man sich auf den Schloßplatz, wo Veranstaltungen zu einem allgemeinen Volksfeste getroffen worden waren. Von der Tribüne herab sprachen dort: Prof. Schweigaard, J. A. Motzfeldt, Prof. Monrad und andere politische Notabilitäten. Auch im Eidsvold selbst ist der Tag besonders festlich begangen worden, indem dort die Sammlung der Porträts aller Mitglieder der Reichsversammlung im Reichssaale aufgestellt, und derselbe hiermit eingeweiht worden ist. — Das Odelsthing hat vorgestern gegen zwei Mitglieder der Regierung, den Staatsrath Riddervold und den Staatsrath Bretteville, mit großer Stimmenmehrheit einen scharfen Tadel votirt; gegen den Ersteren, weil derselbe eine vom Storthing bewilligte Summe von 10,000 Speziesthalern für die Volksschulen dem Könige nicht zur Sanktion empfohlen, und gegen den Zweiten, weil derselbe den englischen Eisenbahnunternehmern, trotzdem dieselben ihre kontraktlichen Bedingungen nicht pünktlich erfüllt, die von ihnen als Kaution deponirten Prioritätsaktien zurückgegeben, oder zum mindesten die Zurückgabe veranlaßt hat. Auf den vom Protokollausschusse gestellten Antrag, gegen den Str. Bretteville dieserhalb beim Reichsgerichte Anklage zu erheben, ist indessen das Odelsthing nicht eingegangen. Ob die beiden genannten Staatsräthe ihre Entlassungsgesuche einreichen werden, und ob dies eine weitere Krisis in der Regierung zur Folge haben wird, steht noch dahin. (Pr. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 12. Mai. [Militärische Vorbereitungen; Monstrepetition der Bulgaren; einwandernde Cirkassier; Unsicherheit im Libanon.] Im Regierungspalaste herrscht die regste Thätigkeit und fortwährend sind es die Berichte über russische Agitationen in fast allen Provinzen des Reiches, welche die Energie des Ministeriums hauptsächlich in Anspruch nehmen. In militärischen Kreisen spricht man bereits von einem Aufruf an das Volk, um Baschibozukskorps zu bilden, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Türkei der Ueberzeugung lebt, bald wieder für ihre Existenz kämpfen zu müssen. Reisende, die aus Salonichi eintrafen, versichern, daß dort eine Militärmacht von mehr als 20,000 Mann konzentrirt sei, und der Zuzug von Irregulären ununterbrochen fortdaure. Gleichzeitig verlautet, daß im Kriegsministerium der Antrag gestellt worden sei, die bereits bestehenden Kosakenkorps zu vermehren. Der Seraskier fährt trotz aller ihm entgegenstehenden Hindernisse fort, die Armee in guten Stand und in gute Laune zu versetzen. Im hiesigen Arsenal werden Vorbereitungen getroffen, um ein Uebungsgeschwader auszurüsten, welches nach dem Mittelmeere abgehen soll. Dampfer mit Truppen zur Vervollständigung der Besatzungen in Albanien und der Herzegowina gehen nach Ragusa und Antivari. — Die Bulgaren haben der Pforte eine Monster-Petition von 8 Ellen Länge, auf welcher 4000 Siegel die Stelle der Unterschriften vertreten, überreicht, in welcher sie vollständige Trennung von der orthodoxen Kirche verlangen; von Widdin, Sophia Truova, Samakov, Philippopel, Achkrida stehen ähnliche Bittschriften in Aussicht. Es lag in der Macht des Patriarchats, diesen Schritt, der leicht zu Verwickelungen mit Rußland führen kann, zu verhindern. — Die Frage der Ansiedlung der unglücklichen Circassier und Nogaier, welche sich in der Türkei eine neue Heimath gründen wollen, scheint neuerdings von der Pforte mit mehr Aufmerksamkeit, als man zu erwarten geneigt war, gewürdigt worden zu sein. Seit einigen Wochen kommen kleine und größere Abtheilungen dieser Heimathlosen in Smyrna an, um sich ins Innere Anatoliens zu begeben. Die Regierung hat ihnen Landstrecken angewiesen, und die Lokalautoritäten sollen sie mit dem Nöthigen versehen. Es ist diese Kolonisation von nicht geringer Bedeutung für die kulturliche Entwickelung der kleinasiatischen Gebietstheile der Türkei. — Die Berichte aus dem Libanon lauten sehr düster. Drei unlängst begangene Morde, die von den Drusen am Superior des Klosters des heil. Basilius, an einem Juden und an einem Metuali verübt wurden, haben zu einer Reihe anderer Anlaß gegeben, die aus Rache dafür in der Nähe von Deirel-Kamar stattfanden. Das „Journal de Constantinopel" behauptet jedoch, daß trotz der zwischen den Drusen und den Maroniten, den Metualis und den Ansaries herrschenden Feindseligkeiten, Europäer sich im Libanon vollkommen sicher bewegen.

Aleppo, 28. April. [Aufregung.] Der „Indépendance" wird über die telegraph. von Marseille her (in Nr. 117) angedeuteten Vorfälle geschrieben: Am 9. April hatte ein Israelit über Nacht die Mauer einer Art Moschee einreißen lassen, weil der Grund und Boden ihm angehöre. Die muselmännische Bevölkerung gerieth darüber in große Aufregung und bedrohte sogar den östreichischen Konsul, unter dessen Schutze jener stand und auf dessen Rath er sich alsbald nach Beyrut geflüchtet hatte. In der Nacht vom 28. zum 29. April sah sich der Gouverneur Omar Pascha genöthigt, ernstlich gegen die Muselmänner einzuschreiten. An mehreren Moscheen nämlich hatte man Zettel angeklebt gefunden, auf denen, angeblich von Christenhand geschrieben, stand: „Ihr Türken habt uns 1850 geplündert; wir werden es Euch 1860 ebenso machen, denn die Zeit ist da, wo das Kreuz über den Halbmond triumphirt." Ein blinder Greis, fanatischer Mohamedaner, hatte diese Worte einem jungen Burschen diktirt, und ein anderer hatte die Zettel an die Mauern geklebt. Alle drei sind verhaftet worden. (Aleppo hat über 100,000 Einwohner, wovon 20,000 Christen und 9000 Juden sind.)

Belgrad, 11. Mai. [Russische Umtriebe; Verschwörung.] Die „Oestr. Z." meldet: „Der bekanntlich von der türkischen Regierung subventionirte „Levant" in Brüssel macht auf die Umtriebe der russischen Emissäre in Serbien aufmerksam, welche die dortige Bevölkerung bearbeiteten, damit beim Tode des Fürsten Milosch die Revolution zum Losbrechen bereit sei. Das Zentrum ist Belgrad; man läßt den Serben ein unabhängiges Königreich „vorschweben", welches sich von Orsova bis Sulina erstrecken soll, und hofft, daß der Brand, sobald er einmal begonnen, sich nach Rumelien, Montenegro, Bosnien, Epirus und Thessalien fortpflanze. Für jetzt wird hauptsächlich in den serbischen und bulgarischen Provinzen gewühlt, und zur Unterstützung dieser Bestrebungen hält Rußland fortwährend zwei Armeekorps von Odessa bis Kiew aufgestellt. — In Serbien will man abermals eine Verschwörung entdeckt haben. Mit Zuziehung der Sträflinge aus Topschider wollte man eine Bartholomäusnacht aufführen. Die vorzüglichsten, dem Fürsten-Nachfolger Michael ergebenen Männer waren als Opfer ausersehen."

Vom Landtage.

— Zu der am 23. d. M. vom Präsidenten Simson gegebenen parlamentarisch-statistischen Uebersicht ist ergänzend noch nachzutragen: Von den 39 eigentlichen Gesetzentwürfen der Regierung sind von beiden Häusern angenommen 25; abgelehnt sind 9 (die vier Grundsteuer-Vorlagen, das Ehegesetz, die Gesetzentwürfe wegen Aufhebung der Wuchergesetze, wegen der Wechsel-Stempelsteuer, wegen Abschätzung der pommerschen Lehne, wegen Errichtung der Berg-Hypotheken-Kommissionen; unerledigt sind geblieben fünf (die drei älteren Militär-Vorlagen, die Kreisordnung, die Novelle zum Gewerbesteuergesetz). Die acht andern Regierungs-Vorlagen waren: die Additional-Konvention zum Handelsvertrage mit Sardinien, die beiden oktroyirten Verordnungen wegen des Vereins-Zolltarifs und wegen Ueberweisung der vorjährigen Anleihe an die Hauptverwaltung der Staatsschulden, die allgemeine Rechnung für 1857 und die vier Berichte resp. Denkschriften über die Oder-Regulirung die Resultate der Eisenbahn-Verwaltung, der zehnte Jahresbericht der Staatsschulden-Kommission und die Denkschrift des Handelsministeriums wegen der Fahr-Ordnung (Ausbiegen nach links oder rechts). Die beiden Interpellationen waren von Riedel (wegen der Export-Bonifikation für Rübenzucker) und die bekannte Niegolewskische.

Militärzeitung.

[Die Organisation und Fechtweise der Garibaldi'schen Freischaaren.] Es kann unmöglich verkannt und geleugnet werden, daß die neueste Garibaldi'sche Expedition nach Sicilien und Neapel, abgesehen von ihrer Wichtigkeit für diese Länder selbst, und sofern sie nur ein günstiges Resultat erzielen sollte, eine weit über Italien hinausgreifende Tragweite erlangen muß, denn in diesem Augenblicke, wo von der einen Seite her jede einflußreiche Rückwirkung des Volks- und Freischaarenkampfes auf die heutige Kriegführung auf das Bestimmteste in Abrede gestellt wird, wo sich beinahe in allen Ländern Mitteleuropa's die vorhandenen Wehrverfassungen entweder schon in dem Sinne der Regierung gegen die bis dahin sehr hoch angeschlagene Potenz der Volkskraft in der Umbildung befinden, oder doch von Seiten der Militärs vom Fach eifrig auf eine solche Umbildung, resp. auf eine der Zeit angepaßte Wiedererweckung der stehenden Heere hingewirkt wird, liefert jene Expedition den erneuten und eigentlich auch schon durch die kriegerischen Ereignisse des vorigen Jahres geführten Beweis, von wie unwiderstehlicher Kraft sich die primitive Kampfweise der Freischaaren und insurgirten Volksbanden selbst noch heute bewähren kann, und es liegt auf der Hand, daß, wofern auf dem Kriegstheater in den genannten Ländern kein der Volkssache ungünstiger Rückschlag erfolgt, wofern der Sieg Garibaldi treu bleibt, dadurch eben jenen Militärs für ihre Behauptungen und Bestrebungen ein schlimmes Gegengewicht bereitet werden würde.

Daß ein bunt zusammengewürfelter Haufe ohne übereinstimmende Bewaffnung, ohne Reiterei und Geschütz, ohne einen rechten innern Zusammenhang und, die Seele aller Truppenformation, ohne eine auf fester Gesetzesgrundlage beruhende Disziplin, daß Volksschaaren, die, nur getragen von einer sie begeisternden Idee, die erste beste Waffe ergriffen haben, um sich auf den gehaßten Feind zu stürzen, den mit allen Vortheilen der Bewaffnung, Ausrüstung, Zusammensetzung und Organisation versehenen Bataillonen, ja selbst Heeren auch großer Staaten nur entgegenzustellen, geschweige gar sie zu überwältigen vermögen, muß allerdings Wunder nehmen, aber dennoch liegt die Möglichkeit dafür vor, die Belagerung von Rom 1849, wo die kriegsgeübten Franzosen solchen Banden gegenüber mehr als einmal den Kürzeren gezogen haben, wie der vorjährige italienische Krieg erst noch, wo die tapferen und trefflich geschulten östreichischen Truppen auch nicht in einem einzigen Gefecht den Sieg über diese Gelegenheitssoldaten zu erringen vermochten, haben die Belege hierfür geliefert. Daß übrigens diese Erscheinung keineswegs ausschließlich an die Person Garibaldi's gebunden ist, beweisen zur Genüge die Ereignisse im ungarischen Insurrektionskriege, und hat für Deutschland speziell der Tag von Hoptrup 1848 in Holstein bewiesen, wo die deutschen Freischärler unter von der Thann im Verhältniß von 1 zu $2^1/_2$ den Dänen, dabei 2 Schwadronen Gardehusaren und 1 Dragoner, also ein Uebergewicht an Kavallerie, die für dergleichen jedes festen inneren Zusammenhalts entbehrenden Volkstruppen bei Weitem gefährlichste Waffengattung, nichtsdestoweniger mit dem Sieg: Geschütz, Wagen und Gefangene entrissen haben.

Immerhin bleibt jedoch Garibaldi der hauptsächlichste Vertreter dieser Kampfweise, und es kann nur interessant erscheinen, die Mittel, mit welchen er bisher so oft schon seinen Gegnern gefährlich geworden ist, näher kennen zu lernen. Leider sind die Quellen hierüber sehr beschränkt, denn er selber ist weit mehr ein Mann der That als der Feder und scheint überdies, ebenso wie seine vornehmsten Kampfgenossen, Alles, was hierher gehört, absichtlich mit dem Schleier des Geheimnisses umhüllen zu wollen, umgekehrt aber finden sich selbstverständlich die von ihm Besiegten wenig geneigt, ihre Niederlagen einzustehen oder gar deren Ursachen aufzudecken, und wenn überhaupt über die stattgehabten Ereignisse Berichte von denselben erschienen sind, so widersprechen diese doch den sichtbar gewordenen Resultaten meist in einem so auffälligen Grade, daß sie zur Beurtheilung des eigentlichen thatsächlichen Sachverhältnisses kaum irgend welchen Anhalt bieten.

Als die wichtigste Quelle in dieser Hinsicht darf vielleicht noch die Schrift eines deutschen Abenteurers v. Hochstätter betrachtet werden, welcher 1849 unter Garibaldi der Vertheidigung von Rom beigewohnt hat und dessen Angaben überdies durch englische Mittheilungen über die letzten italienisch-östreichischen Kämpfe am Langen-See noch eine erneute Bestätigung finden.

Nach diesen beiderseitigen Quellen scheint es denn vorzugsweise ein mehr defensives Verhalten in der Front und der rasche ungestüme Angriff auf die Flanken zu sein, durch welche Garibaldi zu wirken versucht. Hinterhalte, so weit möglich, und Ueberraschungen überhaupt müssen dabei als ein weiteres Mittel zum Siege dienen, und das Niederlegen und Niederwerfen der Mannschaft sollen vorzugsweise mit zu diesem letzten Zwecke dienen. Bei dem berühmten Kampfe am Thore San Pancrazio in Rom, wo bekanntlich das 21. französische Linienregiment beinahe ganz aufgerieben wurde, und nach italienischen Berichten auch seine Fahne einbüßte, war es z. B. ganz das angedeutete Verfahren, durch welches die stürmend vordringenden Franzosen in einem Moment buchstäblich von ihren Gegnern eingewickelt und niedergeworfen wurden; und wieder von einem der Gefechte gegen den FML. Urban am Langen See wird berichtet, daß die Freischärler sich dem Angriffe von zwei Schwadronen Husaren durch Niederwerfen zu entziehen wußten, um in dem Moment, wo die feindlichen Reiter durch das Feuer der noch glücklich in die Hecken und Gräben zur Seite des Weges entkommenen Schützen in Unordnung gekommen waren, wieder aufzuspringen und den Kampf mit günstigsten Erfolgen Mann wider Mann auszufechten.

In den Treffen oder Ausfällen bei Palestrina und Velletri, ebenfalls während der Belagerung von Rom, war es dagegen der ungestüme, doch schwerlich festgeschlossene Waffenangriff, durch welchen die Neapolitaner beidemal besiegt wurden. In dem erstgenannten Treffen wurde von der dritten Garibaldi'schen Cohorte das zweite neapolitanische Lanciersregiment ohne Schuß mit blanker Waffe angefallen und vollständig über den Haufen geworfen. Die Offensive darf bei diesen beiden Gefechten als eine ausschließliche betrachtet werden.

Nach einigen östreichischen Andeutungen scheint die hauptsächlichste Fechtweise dieser Freischaaren wider sie eine Art Gruppen-Tirailleurgefecht mit dem steten Streben nach vorwärts und noch mehr danach, des Feindes Flanke zu gewinnen, gewesen zu sein, welches letzte Verfahren aber nach den freilich nicht besonders zuverlässigen englischen Mittheilungen vorzugsweise bei gelegentlichen Bayonnettangriffen der östreichischen Truppen in Anwendung getreten sein und hierbei auch beinahe regelmäßig günstige Erfolge erzielt haben soll. Eine wahrhaft unbeschreibliche Kühnheit im Vordringen, eine zumeist freilich wohl auf die Unkunde der Verhältnisse begründete Verachtung der sie bedrohenden strategischen Bewegungen und ein außerordentliches leichtes Anschmiegen an das jedesmal gegebene Terrain wird übrigens den Garibaldischen Banden selbst von ihren bisherigen Gegnern zugestanden. Eigentlich stehende Feuergefechte im engern Sinne, Linie gegen Linie, Bataillon gegen Bataillon, scheinen in den letzten Kämpfen nicht vorgekommen zu sein, auch möchten die zu locker gebundenen Schaaren Garibaldi's zur Aufnahme derselben wohl nur schwerlich geeignet gewesen sein, das Umklammerungssystem, oft, wie namentlich bei Varese, für den Fall der Niederlage ohne eine Aussicht auf einen geschickten Rückzug, hat dafür zur Aushülfe dienen müssen.

Zur Zeit der Belagerung von Rom war die Organisation des Garibaldischen Korps ganz nach dem altrömischen Vorbilde in Cohorten (Bataillone), Centurien (Kompagnien) und Decurien (vielleicht Halbzüge oder auch nach unseren Begriffen nur Sektionen) geordnet, im letzten italienischen Kriege sollen die Alpenjäger in Bataillone zu 8 schwachen Kompagnien organisirt gewesen sein, welchen je immer 3 Offiziere zugetheilt waren. Diesmal scheint nach den bisherigen Mittheilungen hierüber die Kompagnie die Grundeintheilung zu bilden. Eine Anzahl Mannschaften von jeder Unterabtheilung war sowohl in Rom wie auch in dem vorjährigen Feldzuge mit Beilen, Hacken, Spaten und sonstigem Schanzwerkzeuge versehen, wie ebenso auch jeder Abtheilung einige mit dem Geschützdienst vertraute Leute beigegeben waren, um etwa genommene Geschütze gleich wider den Feind verwenden zu können.

Aus Rücksicht gegen Napoleon vielleicht war im vorigen Jahre der Kern der Garibaldi'schen Schaar in grau mit grün uniformirt, zu Rom, und wie es scheint auch diesmal, ist auf eine solche Kleinigkeit kein Bedacht genommen worden.

Frankreich. [Vermehrung der französischen Armee seit 1853; außergewöhnlicher Pferdebestand derselben; Versuche.] Die Vermehrung der französischen Armee seit 1853 durch Errichtung der kaiserlichen Garde, einiger neuer afrikanischer Truppentheile, die Verstärkung der Jägerwaffe, Aufstellung der beiden Linienregimenter Nr. 101 und 102, und jetzt endlich Uebernahme der beiden bisher sardinischen Infanterieregimenter Nr. 1 und 2 (die Brigade Savoyen) und des schweren Dragonerregiments Nizza, wird auf zusammen 53 Bataillone, 83 Eskadrons und 92 Geschütze angegeben und der Kopfzahl nach auf dem Kriegsfuße zu 110,000 Mann veranschlagt. — Nach übereinstimmenden Nachrichten bestätigt es sich, daß der Pferdestand bei der französischen Kavallerie und Artillerie fortgesetzt auf einer Stufe, wie noch nie zuvor erhalten wird, und zwar soll dies in dem Maaße der Fall sein, daß die französischen Kavallerieregimenter statt auf dem gewöhnlichen Friedensfuße nur 400 gegenwärtig durchgängig 600 Pferde besitzen, wie in dem gleichen Verhältniß auch die Artillerie, wovon außerdem noch jedes Regiment bei 1000 Ersatzpferde im nächsten Umkreise seiner Garnison in Pflege gegeben hat. Auch den Vertheidigungsanstalten, namentlich auf der französischen Ostgrenze, wird nach glaubwürdigen Mittheilungen unausgesetzt die größeste Sorgfalt gewidmet. Metz bildet dabei den Mittelpunkt für diese Vorbereitungen, und nach Rocroy, Longwy, Thionville, Sedan, Bitche sind im Laufe des Winters Massen von gezogenen Gewehren verschickt worden; im Thal der Seille zwischen der preußischen Grenze und der Mosel wird endlich durch Ziehen von sieben Deichen eine Inundation vorbereitet, und damit ein starker Vertheidigungsabschnitt erzielt. — Nachdem früher schon von mehreren politischen Zeitungen die Nachricht gebracht worden, daß sich Napoleon III. gegenwärtig mit einer Wiedererweckung der Ballisten und Katapulten der Alten behufs ihrer Anwendung als Schleudermaschinen beschäftigt (s. Nr. 109), findet die Sache selbst jetzt auch durch eine Mittheilung der halboffiziellen östreichischen „Militärztg." ihre Bestätigung, ohne daß sich jedoch aus der weitläufigen und sachgemäßen Entwicklung des Gegenstandes daselbst die Wirkung dieser neuen Kriegsmaschinen schon so recht verdeutlichen und erklären ließe. Es sollen durch dieselben Pulversäcke bis 5 Zentner Gewicht in belagerte Festungen oder befestigte Lager geschleudert werden, allein wofern die Pulversäcke anders wörtlich zu nehmen sind, würde eine derartige Explosion wegen Mangels an Widerstand doch kaum anders als eine großartige Platzpatrone wirken, und es muß deshalb wohl vorausgesetzt werden, daß die Wurfobjekte hier nur eine falsche Bezeichnung gefunden haben. Als Thatsache scheint nach all diesen verschiedenen Mittheilungen indeß wohl angenommen werden zu können, daß in der That im Laufe dieses Frühjahrs zu Vincennes, dem großen französischen Artillerie-Versuchsplatz, wiederholte Versuche mit, den Belagerungswerkzeugen der Alten nachgebildeten Maschinen stattgefunden haben.

Sardinien. [Befestigungsanlagen.] Nach einer Mittheilung der „Allg. Mil. Ztg." sollen außer den schon früher hierfür auch in unserer „Mil. Ztg." bezeichneten Plätzen nach einem neuerlichen Beschluß der sardinischen Regierung jetzt auch noch Pizzighettone und Rocca d'Anzo, wie nebstdem die Insel Lechi im Gardasee befestigt, außerdem aber Pavia zu einem Hauptwaffenplatz erhoben werden, um als Grundlage eines eigenen Vertheidigungssystems benutzt werden zu können. —p.

Lokales und Provinzielles.

** Posen, 26. Mai. [Ein entdeckter Diebstahl.] In der verflossenen Nacht gelang es, den Thäter des am 29. Oktober v. J. verübten Diebstahls an einer Geldsendung von 8710 Thlr. in baarem Gelde und Werthpapieren zu ermitteln, die mit der Post von hier nach Jarocin versandt worden waren. Das Geld wurde bei Ankunft der Post in Jarocin vermißt. Der Verdacht fiel sogleich auf den bei der dortigen Postexpedition beschäftigten Posteleven J., der in Folge dessen auch aus dem Dienste entlassen wurde. Allein es fehlte an Beweisen. Seit Kurzem verweilte der junge Mann in Posen, wo er sich um eine Lehrlingsstelle in einer hiesigen Apotheke beworben hatte. Hier erweckte er, nachdem er anfänglich sparsam gelebt, durch unnütze Geldausgaben Verdacht. Auf die dem Polizeiinspektor Rose hierüber gemachte Mittheilung wurde noch in der Nacht eine Haussuchung bei ihm vorgenommen, die zur vollständigen Ueberführung des Thäters führte. Es wurden bei ihm etwa 480 Thlr. in Beschlag genommen. Die Werthpapiere will er vernichtet haben. Die Beschlagnahme eines Packetes, welches J. am Tage vorher der Post zur Beförderung übergeben hatte, ergab, daß

er sich auch in seiner neuen Stellung bereits Veruntreuungen hatte zu Schulden kommen lassen.

** Posen, 26. Mai. [Grober Unfug.] Dem Kaufmann Plescher, welcher in der Gerberstraße eine Wohnung im Erdgeschoß hat, wurden am 20. d. Abends von muthwilligen Buben 5 Fensterscheiben seiner Wohnung durch Steinwürfe zertrümmert. Am 23. wiederholte sich der Unfug und wurden wieder mehrere Fensterscheiben zertrümmert, so daß in Folge des Schreckes die Frau des Kaufmanns erkrankt ist. Man neigt sich zu der Annahme hin, daß diese ruchlose Handlung von einem Gymnasiasten verübt worden, der sich gegen Hrn. P., als dieser unlängst mit seiner Frau über den Bernhardinerplatz ging, eine grobe Unanständigkeit herausnahm, wegen welcher er von dem Regens eine verdiente Zurechtweisung erhalten hatte.

Neustadt b. P., 25. Mai. [Getreidehandel; Wolle.] Wenn man in allem übrigen Verkehr über Stockung klagen hört, so hat doch der Getreidehandel jetzt einigen Aufschwung genommen. Anstatt aber das Getreide nach Berlin zu verladen, ziehen es die Kaufleute vor, ihre Vorräthe für den hiesigen Bedarf zu reserviren, da die Nachfrage immer größer wird, und von den Konsumenten fast eben solche Preise angelegt werden, als auf den größeren Handelsplätzen. Weizen ist gesucht, und wird schöne Waare bereits mit 80 bis 81 Thlr. pro Wispel bezahlt, während geringere Qualität nicht unter 75 Thlrn. verwerthet wird. Auch Roggen ist stark begehrt, und erst in diesen Tagen ein nicht unbedeutendes Quantum zu 52 Thlrn. vom Boden verkauft worden. Namentlich treten die Dampfmüller hiesiger Umgegend als Käufer auf. Bei solchen Preisen beeilen sich auch die Landleute, ihre Getreidebestände zu verkaufen, zumal der ungewöhnlich schöne Mai die Stallfütterung fast um vier Wochen früher als in anderen Jahren aufhören ließ, und dem Anschein nach auch eine frühe Ernte zu erwarten steht. Im Allgemeinen wäre, namentlich noch vor der Blüthe des Roggens, die in einigen Tagen eintreten dürfte, ein durchdringender Regen sehr erwünscht, besonders für Sommergetreide, Rüben und Kartoffeln, denn der wenn auch ziemlich starke Gewitterregen gestern Nachmittags genügt noch nicht. — Vom schönsten Wetter begünstigt, hat die Wollschur vor einigen Tagen fast allgemein begonnen und liefert in Bezug auf Quantität befriedigende Resultate. Im Wollhandel zeigt sich nach einem kurzen Stillstande jetzt mehr Lebhaftigkeit, und sind bereits von auswärtigen bedeutenden Fabrikanten und Kaufleuten für die ihnen bekannten, bereits in zweite Hand übergegangenen Dominialwollen Preisofferten gemacht worden, welche die vorjährigen um mehrere Thaler übersteigen. Man hält jedoch noch mit dem Verkauf zurück, da man auf den Wollmärkten höhere Preise zu erzielen hofft. Nur die Produzenten ziehen es vor, ihre Wollen jetzt schon zu verschließen. In diesen Tagen wurde polnische Wolle mit 57 Thlrn. pro Zentner verkauft.

§ Jarocin, 24. Mai. [Festessen; Schützenbrüderschaft.] Der bisherige Kreisrichter in Pleschen, Brachvogel, der zehn Jahre Gerichtstags-Kommissarius unserer Stadt war, hat sich die Liebe und Achtung aller Bewohner der Stadt in so hohem Grade erworben, daß wir ihn betrübt von uns ziehen sehen, da er zum Rechtsanwalt und Notar für Wollstein ernannt worden ist. Gestern versammelten sich die Freunde und näheren Bekannten desselben zu einem Abschiedsfeste. Bürgermeister Gliemann überreichte ihm bei dieser Gelegenheit das Ehrenbürgerrecht der hiesigen Stadt, welches ihm Magistrat und Stadtverordnete durch einstimmigen Beschluß „für seine Verdienste um Regulirung der hiesigen Hypothekenakten und für sein der Stadt während der zehnjährigen Thätigkeit als Richter stets erwiesenes Wohlwollen" verliehen haben. Auch der Vorstand der hiesigen Schützenbrüderschaft überreichte ihm ein Ehrendiplom als Schützenbruder. Der Gefeierte sprach, sichtbar gerührt, in inniger und ergreifender Weise seinen Dank aus. Wie sehr er sich die Liebe beider Nationalitäten erworben, beweist, daß an dem Diner außer dem hiesigen Probst noch mehrere Geistliche der Umgegend ꝛc. sich betheiligt hatten. — Unsere Schützenbrüderschaft ist in erfreulicher Fortentwickelung begriffen, und der Einfluß ihrer Wirksamkeit giebt sich in der That unter den Bürgern kund. Nach vielen Hindernissen und Schwierigkeiten ist es jetzt dahin gekommen, daß der anständigere Theil der Bürgerschaft sich bereits in die Brüderschaft hat aufnehmen lassen. Durch das freundliche Entgegenkommen des Kammerherrn, Grafen Radoliński, welcher auch den schönen Schießplatz geschenkt, durch liberale Unterstützung des Besitzers von Tarce (Schröder) und durch den unablässigen Eifer der Schützenbrüder selbst ist es gelungen, ein geschmackvolles Schießhaus im schweizer Stil zu bauen, das auch einen großen Saal enthält, der zu den Zusammenkünften und zu Festlichkeiten dienen wird. Einige dreißig elegant gearbeitete, gezogene Spitzkugelbüchsen aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Fr. Jung & Söhne in Suhl sind vorige Woche für die Brüderschaft angekommen, und Se. K. H. der Prinz-Regent haben zu gestatten geruht, daß Höchstdemselben drei Schüsse gethan werden dürfen, desgleichen hat Prinz Friedrich Wilhelm denselben Wunsch der Brüderschaft mit dem Bemerken genehmigt, daß wenn für Höchstdenselben von irgend einem Mitgliede der Brüderschaft der beste Schuß gemacht, somit die Königswürde errungen werde, dieselbe von Sr. K. Hoheit werde angenommen werden. So wird sich hoffentlich die Brüderschaft zu einer Vereinigung heranbilden, aus welcher Bürgersinn und Bürgertugend zur Freude der Stadt erwächst.

ξ Bromberg, 25. Mai. [Getreidepreise; Unglücksfall; Theater; Okollo.] Die hiesigen Getreidepreise sind im verflossenen Monate mit Ausnahme des Weizens, der theurer geworden, ziemlich in derselben Höhe geblieben, wie im Monate vorher. Für Weizen wurde gezahlt (bei einem Gewichte von 120—135 Pfund) 56—74 Thlr., für Roggen (118—130 Pfd.), 40—44 Thlr., große Gerste 38—42 Thlr., kleine Gerste 34—36 Thlr., Hafer 20—25 Thlr. Erbsen 40—45 Thlr. Der Scheffel Kartoffeln gilt schon 20 bis 24 Sgr. Die Getreidezufuhr wird, da die Vorräthe zu Ende gehen, immer schwächer; die Nachfrage ist groß. Verladen wurde nur wenig nach Danzig und Stettin wegen des kleinen Wasserstandes der Brahe und der dadurch sehr behinderten Schifffahrt. Die Saaten stehen überall gut; das Bedürfniß nach Regen macht sich indeß sehr fühlbar. Gestern bezog sich der Himmel zwar etwas, es fielen jedoch nur wenige Tropfen. — Eine hiesige Arbeiterin begab sich vor einigen Tagen nach dem Dorfe Stryszek. Sie fand unterwegs eine Fahrgelegenheit dahin. Kurz vor dem Dorfe will sie den Wagen verlassen und springt während des schnellen Fahrens herunter. Dabei hatte sie das Unglück, von einem Rade am Kleide erfaßt und unter den Wagen geworfen zu werden, der über sie fortgeht und ihr einen Fuß beinahe gänzlich zerquetscht. Die Unglückliche wurde nach dem hiesigen Stadtlazareth befördert, wo die Amputation des Fußes wahrscheinlich erfolgen wird. — Das Gehrmann'sche Sommertheater im Patzer'schen Etablissement war bei seiner Eröffnung am Sonntage recht zahlreich besucht. An den Wochentagen war die Theilnahme bis jetzt nur mittelmäßig, woran zum Theil wohl die Vorbereitungen zu den Festtagen schuld sind. Die Leistungen der Gesellschaft befriedigen im Allgemeinen. Um gegen Störung durch ungünstige Witterung geschützt zu sein, wird jetzt auch ein Saaltheater gebaut. — Das früher so beliebte Etablissement Okollo, das seit einigen Jahren ganz verfallen und gar nicht mehr frequentirt war, wird jetzt, seitdem es ein neuer Pächter übernommen, wieder regenerirt. Der Besuch der Konzerte ist schon wieder recht lebhaft.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 24. Mai. Kahn Nr. 307, Schiffer Benj. Lindemann, Kahn Nr. 1680, Schiffer Wilh. Zeidler, und Kahn Nr. 456, Schiffer Joh. Lisiecki, alle drei von Berlin nach Neustadt mit Salz. — Holzflößen: 5 Triften Eichenkanthölzer und Kiefernrundhölzer mit Kloben belastet, von Scherszewo nach Küstrin.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Mai.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Prądzyński aus Wichanowo, Frau Oberamtmann Klug aus Mrowino, Verlags-Buchhändler Janke aus Berlin und Kaufmann Mettner aus Züllichau.

BAZAR. Fürst Czartoryski aus Wien, die Gutsb. v. Łącki aus Posadowo und Dębowski aus Młynki.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Graf Bniński aus Gliśno, Oberförster Chawrański aus Łobski, Schauspielerin Frau Büssing aus Hamburg, die Kaufleute Zierlein und Arnt aus Berlin, Werwein aus Iserlohn, Bork aus Breslau, Dietrich aus Landsberg und Schnabel aus Huckerswerder.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fabrikdirektor Wodkiewicz aus Petersburg, Oberinspektor Naglo aus Sliwno, Fabrikant Manthei aus Liegnitz, Kupferschmiedemeister Schön und die Kaufleute Bühlow aus Stettin, Hecht aus Sprottau und Teichmann aus Sommerfeld.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Graf Moszczeński aus Ottorowo, v. Żychliński aus Uzarzewo und v. Wolniewicz aus Dembicz, Frau Rittergutsb. v. Radońska aus Rzegocin, Rendant Zander aus Düsseldorf und Wirthsch. Inspektor Lange aus Barteig.

HOTEL DE BERLIN. Frau Rittergutsb. v. Rogalińska aus Ostrobudki, Landwirth Brenzel aus Polanowice, Wirthsch. Inspektor Holzer aus Wielkie, die Gutsb. v. Zochowski aus Konino, Klein aus Kwarkowo und Josephy aus Neuvorwerk.

DREI LILIEN. Gutsb. Weinhold aus Dombrowko.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§. 6c. und 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizeiverwaltung wird hiermit für den Umfang des Regierungsbezirks **Posen** folgende Polizeiverordnung erlassen:

§. 1. Auf den Wochenmärkten in sämmtlichen Städten des Regierungsbezirks **Posen** darf die Butter vom 1. Oktober 1860 ab nur nach preußischem Gewichte und zwar nur in Stücken zu ein Pfund, oder einem halben Pfund, oder einem Viertelpfund preußischen Gewichtes feilgeboten oder verkauft werden.

Hiernach darf das Feilbieten oder der Verkauf von Butter in ungemessenen oder in solchen Quantitäten, welche nach dem Hohlmaaße (Quart ꝛc.) abgemessen sind, von dem gedachten Zeitpunkt ab auf den Wochenmärkten nicht mehr stattfinden.

§. 2. Auf den Verkauf von Butter, welche in Gefäßen mit einem Inhalt von wenigstens vier Pfund Butter feilgeboten wird, findet diese Bestimmung (§. 1) keine Anwendung.

§. 3. Verkäufer, welche dieser Verordnung zuwiderhandeln, werden für jede Zuwiderhandlung mit einer Geldbuße von zehn Silbergroschen bis zu fünf Thalern oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe bestraft werden.

Posen, den 31. März 1860.

Königliche Regierung. Abtheilung I.

v. Seltzer.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1863 sollen meistbietend im Landschaftsgebäude verpachtet werden:

1) das Vorwerk **Drachowko** zu **Malczewo** gehörig, Kreis **Gnesen**, im Termine den 11. Juni d. J., **4 Uhr Nachmittags**,
2) das Gut **Borowo**, Kreis **Kosten**, den **12. Juni c., 4 Uhr Nachmittags.**
3) „ „ **Miaskowo** „ „ „ **13. Juni c.**, dito.
4) „ „ **Psiepole (Hundsfeld)**, Kreis **Krotoschin**, den **14. Juni c., 4 Uhr Nachmittags**,
5) „ „ **Wrotkowo**, Kreis **Krotoschin**, den **15. Juni c., 4 Uhr Nachm.**,
6) „ „ **Zimnowoda** und **Goreczki**, Kreis **Krotoschin**, den **16. Juni c., 4 Uhr Nachmittags**,
7) „ „ **Wyszki**, Kreis **Pleschen**, den **20. Juni c., 4 Uhr Nachmittags**,
8) „ „ **Wszolów**, „ „ „ **21. Juni c.**, dito.
9) „ „ **Sapowice**, Kreis **Posen**, „ **22. Juni c.**, dito.
10) „ „ **Mszyczyn**, „ **Schrimm**, den **23. Juni c., 4 Uhr Nachmittags**,
11) „ „ **Janowiec**, „ **Wongrowitz**, den **25. Juni c., 4 Uhr Nachm.**,
12) das Vorwerk **Ciosna**, zu **Babin** gehörig, Kreis **Wreschen**, den **26. Juni c., 4 Uhr Nachmittags.**

Jeder Lizitant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebots eine Kaution von 500 Thlrn. zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungsbedingungen nachzukommen im Stande ist. Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 26. April 1860.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Zivilsachen.
Posen, den 24. April 1860.

Das dem **Gustav Johann Ernst**, der **Agnes Emilie Marie** und **Louise Karoline** Geschwistern **Drewitz** gehörige Grundstück Nr. 133 der Altstadt **Posen**, abgeschätzt auf 9560 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. Dezember 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Die nothwendige Subhastation der Güter **Jarosławki** und **Obreda** ist aufgehoben.

Schrimm, den 25. Mai 1860.

Königl. Kreisgericht I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bromberger Pferdemarkt.

Der **Bromberger** Pferdemarkt wird am 18. und 19. Juni c. hierselbst abgehalten. Anmeldungen zu Stallungen auf dem an dem Marktplatz anstoßenden **Patzer'schen Etablissement**, sowie zu bedeckten oder Kastenständen auf dem Marktplatz selbst sind bis zum 8. Juni an unser Mitglied Hrn. Kaufmann **Tepper** hierselbst zu richten und beim Beginn des Markts ist auf dessen Anweisung für die Stallung pro Pferd 1, für einen bedeckten Stand auf dem Marktplatz eben soviel, für einen Kastenstand aber 1½ Thlr. für die Dauer des Markts zu zahlen. Speise und Getränke, Fourage und Gelegenheit zum Tränken finden sich am Platz, ebenso Sattler und Roßarzt.

Im Patzer'schen Etablissement findet Konzertmusik statt. Bei starkem Staub wird der Platz gesprengt, und die Mittagszeit (von 1 bis 3 Uhr) durch das Läuten einer Glocke von unserem Marktbüreau aus angezeigt.

Bromberg, den 16. Mai 1860.

Das Komité für den Bromberger Pferdemarkt.

gez. Graf **Bninski**, Rittergutsbes., **v. Foller**, Bürgermeister, **Freitag**, Rittergutsbes., **Kinze**, Oekonomierath, **Kölbl**, Stadtrath, **v. Mielenski**, Rittergutsbes., **Rahm**, Rittergutsbes., **Tepper**, Kaufmann, **v. Werner**, Rittmeister.

Möbel- u. Pferdeauktion.

Wegen Verzuges werde ich **Freitag, den 1. Juni c.**, Vormittags von 9 Uhr ab in der königl. Kommandantur, **Wilhelmsplatz 14**, im zweiten Stock

Mahagoni- und birkene Möbel,

als: Sophas, Tische, Stühle, Kommoden, Bettstellen, 1 mahagoni Spiegelschrank, Spiegel, Wirthschaftsgeräthe, Gardinen, 1 Tellereisen, 1 griechisches und lateinisches Wörterbuch von Passow und Scheller;

alsdann:

um Punkt 11 Uhr auf dem Wilhelmsplatz, zwei starke gesunde Reitpferde mit Sättel und Reitzeugstücken,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, Auktionskommissarius.

Haus nebst Garten **St. Martin Nr. 30** ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Meinen in **Obornik**, dicht an der Warthe gelegenen Speicher, der 250 Wispel Getreide trägt, bin ich Willens Umzugshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere auf portofreie Anfragen bei dem Eigenthümer

Herrmann Kreh in **Obornik**.

Preußische Renten-Versicherungsanstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1860 bereits

1) 917 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1860 mit einem Einlagekapital von 17,648 Thlr. gemacht und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 35,164 Thlr. 21 Sgr. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahresgesellschaften und neue Einlagen werden nur noch bis zum letzten Juni c. **ohne Aufgeld** angenommen, von welcher Zeit ab:

a) vom 1. Juli bis 31. Oktober ein Aufgeld von 6 Pf. pro Thaler,
b) vom 1. November bis 31. Dezember ein Aufgeld von 1 Sgr. pro Thaler,

eintritt. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. September c. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, so wie der Rechenschaftsbericht pro 1859 können sowohl bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße Nr. 59, als bei unseren sämmtlichen Agenturen unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 21. Mai 1860.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungsanstalt.

Im Auftrage:

die Hauptagentur zu Posen

M. Kantorowicz Nachfolger,

Comtoir: Wilhelmsstraße Nr. 24.

Bekanntmachung.

Die Neue Berliner Hagel-Assekuranzgesellschaft in **Berlin** hat den Herrn Kämmerer ***Lijewski*** in **Wronke** zu ihrem Agenten ernannt und ich empfehle denselben zu Versicherungsaufträgen bestens.

Posen, 26. Mai 1860. ***Rudolph Rabsilber***, Generalagent.

Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß

und ähnliche Leiden heilt als neuestes und bestes Mittel das von E. hoh. preuß. Minist. konzess. **Klose's Gliadinpflaster** sicher und schnell, tief eingewurzelte Uebel nach längerem Gebrauch.

Hauptdepot: **Salomo-Apotheke**, Charlottenstr. 54 in **Berlin**.

In dem

chemischen Institute

des vereidigten Sachverständigen und Taxators **Dr. Ziurek** zu **Berlin**, Wilhelmsstrasse 112: Analysen, Werthbestimmungen, chemisch-technische Untersuchungen und Gutachten für alle Zweige des Handels, der Industrie, Landwirthschaft, des Bergbaues und Hüttenbetriebes.

Drain-Röhren

von 1½ bis 6 Zoll Durchmesser, so wie **Hohlziegel, poröse Ziegel, gepreßte profilirte Ziegel** und vorzügliche **Dachsteine** aus **geschlämmten Thon** aus meinen Ziegeleien offerire billigst in meinem neuen Etablissement zu

Posen, am Gerberdamm und Sandstraße **Nr. 10**,

A. Krzyżanowski.

Zur geneigten Beachtung!

Indem ich alle in mein Fach einschlagenden Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe, so erlaube ich mir einen hohen Adel und geehrtes Publikum besonders auf Schindeln und Spließen aufmerksam zu machen, und verkaufe

das richtige Schock gute Schindeln mit 10 Sgr.,
1000 Spließen mit 10 Sgr.

Bei Abnahme von größeren Posten werde ich den Preis noch ermäßigen.

Die Bretter- und Nutzholzhandlung

von

S. Rosenberg,

Gerberstraße und Bernhardiner-Marktecke.

NB. Meine Wohnung ist Gerberstraße Nr. 49.

Visitenkarten

werden elegant und in allen Schriftarten angefertigt in der **lithographischen Anstalt** von **A. Rynkowski**, Breslauerstraße Nr. 20, Ecke der Bergstraße.

Zur Beachtung.

Schiefer-, Ziegel-, Filz- und die Steinpappenbedachungen werden vom Unterzeichneten inkl. und exkl. Materialien übernommen, und unter üblicher Garantie dauerhaft und billig gefertigt.

J. Umlauft,

Schieferdeckermeister und Dachpappen-Fabrikant in **Posen**.

Adresse: Neustädter Markt 10 beim Zimmermeister Herrn **Scharwenka**.

Für Bauunternehmer.

Die Eindeckung von Gebäuden mit allen Arten Metall, bester feuersicherer Dachpappen, englischem Dachfilz und Dachschiefer, so wie deren Reparatur übernimmt mit Garantie zu den billigsten Preisen

Grosser,

Klempner und Dachdecker in Posen, alten Markt 67.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Wein- und Bayrisch-Bierlokal** auf das Eleganteste eingerichtet, wiederum eröffnet habe und empfehle dasselbe zu fernerem geneigten Wohlwollen.

Posen, 26. Mai 1860.

M. W. Falk, Schloßstr. 4.

Stein-Dachpappen von Stalling & Ziem in Barge empfiehlt zu Fabrikpreisen und führt Deckungen damit sachgemäss unter Garantie aus

H. Klug, Posen, Friedrichsstrasse 33.

Echt englischen

Patent-Portlandcement, Steinkohlentheer und **feuersichere Steinpappe** offerire ich billigst und übernehme die solide **Eindeckung von Dächern unter Garantie.**

Rudolph Rabsilber, Spediteur in **Posen**, Breitestrasse 20.

In der **Torf- und Kleinholz-Handlung** von **F. G. Elwanger**, Waisengasse Nr. 8 ist trockener schwerer **Maschinen-Form-Torf** von solch ausgezeichneter Heizkraft, wie er wohl in **Posen** nie gewesen ist, zu haben.

Ohngefähr 2 Morgen gutes Gras sind zu verpachten. Auch sind Grünzeug-Pflanzen zu verkaufen bei **Th. Żychlinski**, Friedrichsstr. Nr. 28.

Großer Spürgelsaamen ist Grünestraße Nr. 6 und Bernhardinerplatz-Ecke zu verkaufen.

Alle Arten Grassamen, französische Luzerne, Rigaer Leinsamen, holländischen Sommeravel, Sommerrübsen und Dotter empfiehlt **Jacob Briske**, Breslauerstr. 2.

Im Blumen-Ausverkauf Mühlenstraße 10 werden blühende Topfpflanzen ꝛc., so wie Blumen-Bouquets billigst verkauft.

Vorläufige Anzeige.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich wieder mein **photographisches Atelier** und ersuche, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren.

H. Engelmann.

Brahma-Pootra-Eier zur Brut von jetzt ab die Mandel mit 1 Thlr. 20 Sgr. bei **W. Mewes**, Mühlenstraße 10.



In **Petershagen** bei Casekow (Berlin-Stettiner Eisenbahn) stehen nach der Schur 200 hochfeine Mutterschaafe zum Verkauf.

---

100 Stück Fetthammel, so wie **500 Stück Brackschafe**, worunter **300 Stück Mutterschafe**, größtentheils noch zur Zucht geeignet, und **200 Stück vierjährige Hammel** stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Modrze** bei **Stęszewo.**

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Tuch- und Herrenkleider-Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joachim Mamroth,
Wilhelmsstr. 25, erste Etage.

J. N. Sikorski,

Wilhelmsstraße 18,
vis-à-vis Hôtel de France,
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von:
engl. Sätteln und verschiedenen Arten Zäumen,
Filz-, Tuchschabracken und Pferdedecken,
engl. und Stannait'schen Reit-, Fahr- und Hetzpeitschen,
Reisekoffern und sämmtlichen Reise-Utensilien,
Damen- und Kindergürteln,
fertigen Matrazen,
und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Kałuba & Tomaszewski,

Sattlermeister in Posen,
Alten Markt Nr. 8, neben Konditor Herrn Hundt,
empfehlen ihr reich assortirtes Lager von Sätteln, Reitzeugen, Geschirren, Damen- und Herrenkoffern, zu sehr soliden Preisen.

Mein Magazin von Küchen- und Hausgeräthschaften ist wiederum auf das Vollständigste sortirt, und empfehle ich solches der geneigten Beachtung des geehrten Publikums.

S. J. Auerbach in **Posen,**
Eisenhandlung.

Stralsunder Spielkarten, aus der Fabrik **v. d. Osten**, empfiehlt **C. W. Kohlschütter**, Markt 58.

Straßburger Brücken- oder **Dezimal-Waagen** empfiehlt **unter Garantie**
S. J. Auerbach in **Posen.**
Eisenhandlung.

Durch Zufall!!

500 Dutz. echt vergoldete Halsketten, nur 1½ Thlr. pr. Dutz. (Werth das Vierfache.)
NB. Aufträge weniger als 1 Dutz. werden nicht effektuirt.
Silb. Panzerketten mit echt gold. Schiebern, pr. Dutz. 18 Thlr., pr. Stück 1¾ Thlr.
Silb. Westenketten mit echt gold. Schiebern, pr. Dutz. 12 Thlr., pr. Stück 1¼ Thlr.
im Uhrenlager bei

M. Traugott,
29, alter Steinweg 29, Hamburg.

Ein Destillationsapparat von 600 Quart, mit Kühlfaß, Kohlenapparate, eine Anzahl Fässer, Schanktische, Bänke, Ladenthüren etc. sind zu verkaufen **Königsstr. 21**, eine Treppe.

Eine fahrb. kl. **Wagenspritze, mehrere Karren, eine Tragespritze,** welche ihrer leichten Konstruktion sowohl bei Feuer wie auch zur Wollwäsche sich eignen, sind billig zu verkaufen alten Markt, kurze Gasse 10.

Halbdorfstraße Nr. 35 ist eine gute **Ziehrolle** sofort zu verkaufen.

G. W. Sussner,
Creta Polycolor.

Farbige Oelkreidestifte in Cedernholz.
Höchst wichtige Erfindung für Maler, Zeichner, Architekten, Dilettanten, als auch für Schulen.
Empfohlen von den Akademien zu München, Paris, Dresden, Antwerpen, Berlin und Düsseldorf.
In **Posen** bei **C. W. Kohlschütter,** Markt 58.
(Bestellungen von Außerhalb werden schnell effektuirt.)

Musée de Modes pour Messieurs
de M. GRAUPÉ, March. Tailleur
pour Civil et Militair,
Wilhelmsplatz 16,

hält neben seinem Lager fertiger Civil-Bekleidungsgegenstände stets große und reichhaltige Auswahl von **sämmtlichen Militair-Effekten** und **allen Uniformstücken** für **Intendantur-, Steuer-, Proviantamt-, Lazareth-, Post-, Forst-** und **Civilbeamten, Aerzte** jeden Ranges, **Train-Depot, Stände-Uniformen** etc. etc., gewährt auch die größten Vortheile durch ganz solide Preise bei **monatlichen Abzahlungen.**

Das Allerneueste

in **Sonnenschirmen, En tout cas, Herrenschlipsen** und **Kravatten,** so wie auch **Stahlreifen** und **Korsetts** empfiehlt in reicher Auswahl zu den solidesten Preisen
die Weiß- und Kurzwaaren-Handlung
von **C. F. Schuppig.**

Die neue Leinwand-Handlung
von
Salomon Beck,
Markt 94,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager in **Hosenzeugen, fertiger Wäsche, Shirtings** etc. etc. zu auffallend billigen aber festen Preisen.

Auch ist es mir gelungen, einen Posten rein leinener Rester à 20—30 Ellen zu kaufen und offerire ich solche 20 Prozent unterm Fabrikpreise.

AVIS.

Meine reichhaltigen Magazine von Fußbekleidungs-Gegenständen aller Art, aus echt **Kölnischem Leder** leicht und elegant gearbeitet, empfehle ich **zu sehr mäßigen Preisen.**

St. Dąbrowski,

Wilhelmsstraße Nr. 24,	**Wasserstraße Nr. 2,**
vis-à-vis der Beely'schen Konditorei.	vis-à-vis Ecke der Luisenschule.

Das alleinige **Depot** der **echten John Heiffor'schen Armee-Rasirmesser,** welche nie mehr geschliffen zu werden brauchen, befindet sich in der **Cigarren- und Tabakshandlung** von **Marcus Friedlaender, Wilhelmsplatz Nr. 6.**

Daselbst befindet sich auch die Hauptniederlage der chemisch-elastischen **Streichriemen** nebst Komposition aus der Fabrik von **J. P. Goldschmidt** in **Berlin.**

B. Moore's patentirte amerikanische Nähmaschinen.

Meine Maschinen für jede Art von Nadelarbeit sind die einfachsten, besten, billigsten und haben die im Jahre 1859 in Amerika patentirten Verbesserungen.

Atteste des königlichen preußischen Kriegsministeriums über die Zweckmäßigkeit meiner Maschinen liegen zur Einsicht bereit.

Illustrirte Preiskurante und Probenäthe werden fr. nach allen Theilen der Welt gesandt.

B. Moore aus **Newyork,**
Gründer des Nähmaschinen-Geschäfts in Europa.
Berlin 33, Französische Straße.

Savon de Riz. Reismehlseife,
à Stück 3 Sgr.

Die Savon de Riz verdient wegen ihrer zweckmässigen Zusammensetzung, ihrer milden, erweichenden und erfrischenden Wirkung auf die Haut, als eine wahre Schönheitsseife allgemein anerkannt zu werden und empfiehlt sich namentlich für Kinder und Damen.

Commissionslager bei
Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse.

Echtes Klettenwurzelöl, bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, à Fl. 7½ Sgr.

Obiger Artikel ist in **Posen** vorhanden bei
J. J. Heine, Markt 85.

Echtes Klettenwurzelöl, bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, empfiehlt à Fl. 7½ Sgr.

C. W. Kohlschütter, Markt 58.

Moras haarstärkendes Mittel.

Eau de Cologne philocome, erfunden von A. Moras & Komp. in Köln, ist für die feine Welt bereits unentbehrlich geworden, per 1/1 Flasche 20 Sgr., per ½ Flasche 10 Sgr. Echt zu haben bei ***Ludwig Johann Meyer.***

Von der vorzüglichen
Englischen Glanz-Wichse
von G. Fleetword,
in Büchsen zu 4, 2 und 1 Sgr.,
welche das Leder stets weich und gut erhält, und ihm den schönsten Glanz in tiefem Schwarz ertheilt, auch billig ist, weil sie durch die nöthige Verdünnung das 12fache Quantum liefert, empfing ich frische Vorräthe.

S. Spiro, Weißwaarengeschäft in **Posen,**
im frühern Lokal des Hrn. **G. Bielefeld.**

Echt persisches Insektenpulver, à Fl. 5 Sgr. Dieses Pulver ist ein sicheres Spezifikum zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten etc., und ist namentlich das zweckmäßigste Mittel, um die mit Flöhen behafteten Hunde vollkommen von dieser Plage zu befreien. Selbiges empfiehlt

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Rheinische Maitrankessenz, zur Bereitung von 6 Flaschen Maitrank, empfiehlt à Fl. 10 Sgr.

Ludwig Johann Meyer,
Neuestraße.

Selterwasser-Pulver
(Poudre Fèvre)

in seiner ausgezeichneten Güte längst rühmlichst bekannt, für Reisende unentbehrlich, das Originalpack 15 Sgr., wofür 40 Pulver zu 20 Flaschen, empfiehlt **Ludw. Joh. Meyer,**
Neuestraße.

Hierdurch beehre ich mich, bekannt zu machen, daß ich am hiesigen Platze **selbst** eine **Fabrik** des berühmten

Boonekamp of Maag-Bitter

errichtet habe. Diesen wohlschmeckenden und besonders zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit so **vortrefflichen holländischen Liqueur** — dem Rheinberger Fabrikate in Qualität ganz gleich — werde ich in Berücksichtigung, daß der **Boonekamp of Maag-Bitter** wegen seiner ausgezeichneten Eigenschaften schon seit Jahren sich den Ruf eines **unentbehrlichen Hausmittels** erworben hat, stets so möglichst billig zu berechnen mich befleißigen, daß auch den Unbemittelten die Anschaffung nicht mehr schwer fallen, und mein Unternehmen als ein Gemeinnütziges sich **Jedermann** empfehlen soll! — Ganz besonders verdient von dem Boonekamp of Maag-Bitter hervorgehoben zu werden, daß er den Magen wirklich stärkt und reinigt, den Appetit und die Verdauung befördert, die Funktionen des Unterleibes belebt, gegen alle Fieberarten schützt, Unreinigkeiten des Blutes und alle daher rührende Krankheiten beseitigt, das beste Schutzmittel gegen Seekrankheit ist u. s. w. — Die Versendung dieses Fabrikats geschieht in ganzen und halben Originalflaschen und in Flacons, soll aber auf besonderes Verlangen auch in Gebinden geschehen.

Ich bin gern erbötig, an jedem Orte eine Verkaufsstätte dieses anerkannt nützlichen Fabrikates zu errichten und bitte die hierauf Reflektirenden um gefällige schriftliche Offerten.

Gleiwitz, Oberschlesien, März 1860.

Ph. Krimmer, Destillateur.

Gut gelagertes Grätzerbier, die große Flasche 2 Sgr., gutes Bayrischbier, die kleine Flasche 1 Sgr. 3 Pf., empfiehlt
H. Knaster,
Halbdorf- und Schützenstraßenecke Nr. 3.

Tischbutter, in ½ Pfd.-Stücken und 2 Quart-Fäßchen, ist sehr frisch zu haben bei
M. Graetzer,
Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.

Astrach. Kaviar

empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Schutt kann abgeladen werden in der Goldenen Gans, gegen Verg. v. 1 Sgr. p. Fuhre.

Ziehung am 1. Juni.
Kurhessische Loose.

Gewinne: Thaler 40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000 etc. etc.
Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert.
Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt durch die Staatseffektenhandlung von **Anton Horix,**
in Frankfurt a. M.

Am 31. Mai a. c.
Beginn der Ziehung der garantirten Geld-Verlosung mit Gewinnen von Fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000 etc. etc.
Obligationen dazu Thlr. 3. 13 Sgr., ½ Antheile à Thlr. 1. 22 Sgr., ¼ à 26 Sgr. (Pläne gratis) empfiehlt das mit dem Verkauf durch die Regierung beauftragte Handlungshaus
Heinrich Steffens
in Frankfurt am Main.

Große Kapitalien
auf Hypotheken auf Rittergüter im Herzogthum Posen, die innerhalb der ersten Hälfte der landschaftlichen Taxe stehen, sind gegen 5% Zinsen an pünktliche Zinsenzahler zu vergeben. Adressen unter **I. F. Nro. 3** werden an die Expedition der Posener Zeitung erbeten.

Eine Sommerwohnung
mit oder ohne Möbel ist von jetzt ab an der Eichwaldstraße im Schweizerhäuschen zu vermiethen. Das Nähere daselbst.

Breslauerstr. 34 ist ein bequemes Woll-Lager, so wie auch 2 möblirte Stuben im 2. Stock nach der Straße zu, zu vermiethen. Näheres bei **M. Lange** daselbst.

Im Hôtel de Bavière sind eine Treppe hoch zwei Zimmer (Nr. 17 und 18) einzeln oder zusammen, mit oder ohne Möbel, sofort oder vom 1. k. Mts. zu vermiethen.

Waisengasse Nr. 8, dicht an der Neuenstraße, ist eine freundliche, möblirte **Parterre-Stube,** wie auch eine große Remise zur **Wollniederlage** zu vermiethen.

Große Wollniederlage

alten Markt Nr. 10; zu gleicher Zeit sind auch Stuben zu vermiethen vornheraus nach dem Markte während der Wollmarkt- und Johannizeit.
A. Baer.

Zu vermiethen:
Mühlstraße Nr. 5a. eine wohlerhaltene Wohnung von 5 Stuben, Küche und Beigelaß, Stallung mit Wagenremise, Keller und Holzstall, vom 1. Juli c. ab, wenn nöthig auch einige Tage früher.

Eine gut möblirte Wohnung aus 2 Zimmern bestehend, ist zu vermiethen und bald zu beziehen, auf Verlangen Stallung, bei
Hildebrand, Königsstraße Nr. 18.

Eine schöne Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, und freiem Eintritt in den Garten ist **Bäckerstraße 13c.** bei **Lambert** sofort für 130 Thlr. zu beziehen.

Mühlenstraße 10 Parterre ist eine freundliche, gut möblirte Stube nebst Entrée sofort zu vermiethen.

Breitestraße 20

ist ein Laden und eine Wohnung zu vermiethen.

---

1 möbl. Stube ist z. verm. St. Martin Nr. 75.

Neustädter Markt 5 (Sonnenseite) ist eine herrschaftliche Wohnung von 8 Piecen oder auch mehr, nebst Zubehör, ganz renovirt, zu vermiethen. Näheres Königsstr. 21, 1 Treppe.

Schifferstr. 20 im 1. Stock am Seiteneing. 1 oder auch 2 möbl. Stuben sofort zu verm.

Ein gr. fein möbl. Zimm. ist zu v. St. Martin 74.

Kl. Ritterstr. 2, 1 möbl. Stube 2 Tr. zu verm

Graben 33 sind Wohnungen v. Johanni u. Michaeli d. J. ab zu vermiethen.

Graben Nr. 26, Parterre, ist eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, einer Küche nebst Zubehör von Johanni oder 1. Juli ab zu vermiethen.

Bei einer freiherrlichen Herrschaft erhält ein redlicher, in seinem Fache tüchtiger Oekonomieinspektor einen mit gutem Gehalte verbundenen dauernden und sehr sicheren Posten.
Auftrag und Nachweis Kaufmann **R. Felsmann in Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Es sucht ein Rittergutsbesitzer in Preußen einen soliden, im Rechnen höchst tüchtigen Herrn als Rechnungsführer und wird ihm bei höchst nobler Gage auch ein Reitpferd zur Disposition gestellt.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Für eine Mineralwasser-Fabrik wird ein junger Mann für das Komptoir gesucht. Gehalt 350 Thlr. Auftrag **W. Risleben** in **Berlin.**

Für eine große Brennerei soll ein Oberbrenner, der gute Prozente zu erzielen versteht, dauernd angenommen werden.
Auftrag und Nachweis Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Bei einem Braunkohlen-Bergwerk ist die Stelle des Oberaufsehers und Rechnungsführers vakant, und wollen sich qualif. Bewerber an den Kaufmann **W. Matthesius** in Berlin, Roßstraße 12a wenden.

Ein unverheiratheter Oekonomieverwalter und einige Oekonomieassistenten finden auf sehr schönen Gütern recht annehmbare Anstellungen.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann **R. Felsmann** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein gelernter, unverheiratheter **Kunstgärtner** findet sofort eine Stelle in **Posen** Mühlenstraße 10.

Ein Wittwer in mittleren Jahren, ein sehr achtbarer Herr, besucht mit seinen beiden halberwachsenen Töchtern ein Bad im Auslande, er will daher als Reisebegleiterin ein sittliches anständiges Fräulein mitnehmen, die seinen beiden Töchtern zur Gesellschaft und zur Oberaufsicht dienen soll, und kann nach erfolgter Rückkehr die Dame als Wirthschaftsvorsteherin bei ihm verbleiben.
Auftrag und Nachweis Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein im Polizeifache bewanderter, der polnischen und deutschen Sprache mächtiger Sekretär sucht ein Unterkommen. Dienstantritt **sofort.** Offerten beliebe man in der Poster. zu **Neutomyśl** poste rest. sub Litt. **T. K.** abzug.

Eine noch jüngere Frau oder ein Fräulein können bei einem unverheiratheten Rittergutsbesitzer in der Provinz Posen als Wirthschaftsvorsteherin, zur Beaufsichtigung des Dienstpersonals und zur Beschließung des Silberzeugs ein recht angenehmes und dauerndes, mit einem schönen Einkommen verbundenes Engagement finden.
Auftrag und Nachweis Kaufmann **R. Felsmann** in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Lehrling, welcher Konfession er sei, kann sofort eintreten in der Destillation von
Adolph Moral,
Posen, Markt 86, Krämerstr. 14.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Uhrmacher zu werden, findet ein Unterkommen beim Uhrmacher **Fidurra,** Breitestr. 18.

Ein sittlich gebildetes Fräulein wird für eine achtbare Familie als Gesellschafterin gesucht.
Auftrag und Nachweis Kaufmann **R. Felsmann in Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein junges Mädchen, evangelischen Glaubens, aus guter Familie, sucht eine Stellung als Gesellschafterin, gleich mit zur Stütze der Hausfrau. Näheres giebt die Adresse **R. S. Karlowitz** bei **Owinsk.**

Gute Ammen weist nach **Karcska,** Markt 80.

Bescheidene Anfrage!
Wer ist der Dekorateur des **Meyer Falk Nachfolger**'schen Schaufensters?
St. v. Budziszewski.

Behufs Regulirung des Nachlasses meines vor einigen Jahren verstorbenen Ehemannes **A. Doliński,** ersuchen wir alle Diejenigen, welche an die genannte Firma **(Wilhelmsplatz Nr. 9)** Zahlungen zu leisten haben, dieselben binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Klagen zu bewirken.

A. Dolińska,
Eigenthümerin des Handels.
I. Krzysiewicz,
Vormund der Minorennen.

Bekanntmachung.

Wie ich erfahren, sind mehrere mit meinem Namen unterschriebene Wechsel im Umlauf. Da **ich dergleichen nicht ausgestellt habe,** so erkläre ich zur Verhütung weitern Mißbrauchs, daß die im Umlauf befindlichen, angeblich von mir herrührenden Wechsel **gefälscht sind.**

St. Lazarus bei Posen, den 22. Mai 1860.

Adam Jeske.

Ein goldner **Trauring** mit den Buchstaben A. v. E. 8./4. 58. ist am 25. d. M. verloren worden. Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung Graben Nr. 11 Parterre links abzugeben.

Die Mitglieder des **Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen** werden hierdurch benachrichtigt, daß die Jahresrechnung des Vereins pro 1859 in der am 22. d. M. abgehaltenen Generalversammlung dechargirt worden ist. Am Ende des gedachten Jahres verblieben 2087 Versicherungssummen à 50 Thlr. und 18,561 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. im Bestande. Auch pro 1859 wird eine Rente in Höhe von

Funfzig Prozent

gewährt und diese den betreffenden Mitgliedern auf die Beiträge pro 3. und 4. Quartal c. gutgeschrieben; es partizipiren an derselben die 7 ältesten Jahresklassen bis inkl. der Rezeptionsnummer 731. — Statuten-Exemplare sind in den Buchhandlungen der Herren **Döpner, Löwinsohn** und **Rehfeld** zu haben.

Posen, den 24. Mai 1860.

Das Direktorium des Sterbekassen-Renten-Vereins.

Die Mitglieder der Ressource werden ergebenst benachrichtigt, daß am 1. Pfingstfeiertage von Nachm. 5 Uhr ab musikalische Unterhaltung im Ressourcengarten stattfinden wird.

Posen, den 25. Mai 1860.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Den 24. Abends 11 Uhr starb sanft an einer Gehirnlähmung unsere innigst geliebte Mutter, Frau Wittwe **Dorothea Wilhelmine Dalkowoski** geb. **Hanzizada.** Diesen schmerzlichen Verlust zeigen tiefbetrübt an die hinterbliebenen

Töchter, Schwiegersohn und Großkind.

Danzig, den 24. Mai 1860.

Gestern entriß mir der unerbittliche Tod meine geliebte Frau, die liebevolle Mutter meiner Kinder, **Marie Meyer** geborne **Smith** im Alter von 38 Jahren.

Sanft ruhe ihre Asche!

Posen, 26. Mai 1860.

Carl Meyer.

Die Beerdigung findet vom Sterbehause aus am 28. Mai Nachmitt. 5 Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Stargard i. P.: Frl. Anna Wischer mit App. Ger. Ref. E. Genz. Breslau: Frl. Anna Beyer mit Lieut. H. Contal in Kottbus.

Verbindungen: Gerichtsadvokat und Notar Sartorius mit Frl. Spangenberg in Karolath in Niederschlesien.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Zaluskowski in Deutsch-Krone; eine Tochter dem Hrn. Diakonus Kratzenstein in Berlin, dem Kammerherrn v. Oertzen in Feldberg in Meckl. Strelitz.

Todesfälle: Kreisgerichtsrath K. A. Schier in Naumburg, Tuchfabrikant August Metzke in Sagan i. Schles., Prediger A. W. Thiele in Dossow bei Wittstock, Frau Clara Ebert geb. Rötzschke in Köln, Rittmeister a. D. K. Henoumont in Düsseldorf, Adalbert Theremin in Jassy.

Keller's Sommertheater.

Königsstraße Nr. 1, Garten des Hrn. Nowacki.

Sonntag den 27. Mai **Eröffnung der Sommerbühne.** Zum ersten Male: **Der Hirsch,** oder: **Ein Gastmahl beim Fürsten.** Lustspiel in 2 Akten von C. Blum. **Heirathen.** Lustspiel in 1 Akt von Cölestin. **Ein Arzt.** Lustspiel in 1 Akt von J. Ch. Wages. Zum Schluß: **Herrmann und Dorothea.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Weihrauch.

Montag, zum ersten Male: **Dr. Peschke als Ehestifter,** oder: **Was in der Zeitung steht.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Herrmann.

Dienstag, zum ersten Male: **Der junge Ehemann.** Lustspiel in 3 Akten von Preuß. Zum Schluß: **Guter Rath ist billig.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré.

Sperrsitze sind à 10 Sgr. bei Hrn. Caspari zu haben. Der Anfang der Vorstellung ist an Sonn- und Festtagen 6 Uhr, in der Woche 7 Uhr.

J. Keller.

Sommertheater in Schmiegel.

Die Bewohner der Umgegend von **Schmiegel** dürfte es interessiren, daß in unserm Schießhausgarten seit Kurzem ein recht nett eingerichtetes **Tivoli-Theater** existirt, welches sich bereits der freundlichsten Theilnahme erfreut. Möchte der Zweck dieser Empfehlung dieselbe vermehren, wozu an den 3 Pfingstfeiertagen die beste Gelegenheit sich darbietet, dies wünscht im Interesse der verdienstvollen Leistungen, die dort geboten werden,

Einer im Namen Vieler.

Lamberts Garten.

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag
Vorletztes großes
Instrumental- u. Militärkonzert
bei brillanter Erleuchtung des Gartens, von der Kapelle des kgl. 7. Inft. Regts.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr., Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Victoria-Park.

Sonntag den 27. Mai
am ersten Pfingstfeiertage
großes Garten-Konzert,
vom Musikkorps des 5. Artillerie-Regiments, unter Leitung des Musikmeisters **Arbeiter.**
Entrée 2½ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr.
Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Emil Tauber.

Lambert's Garten.

Montag den 2. Feiertag
Abschieds-Konzert
bei brillanter Erleuchtung des Gartens
von der 42 Mann starken Kapelle des 7. Infanterie-Regiments.
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Familien von 3 Personen 5 Sgr.

ELDORADO.

Am 1. Feiertag **Unterhaltungsmusik,** am 2. Feiertag **grosses Tanzkränzchen,** wozu freundlichst einladet

Fried. Wilh. Kretzer.

Schützengarten.

(Städtchen.)

Morgen Sonntag den 1. Pfingstfeiertag
großes Konzert,
ausgeführt vom Musikkorps des königl. 6. Inf. Regts., unter Leitung des Kapellmeisters Hrn.
Radeck.
Entrée à Person 2½ Sgr. Familien 5 Sgr.
Anfang 5½ Uhr.

Montag den 2. Pfingstfeiertag
großes Konzert,
ausgeführt von obiger Kapelle.

Dienstag den 3. Pfingstfeiertag
großes Konzert,
ausgeführt von obiger Kapelle.
Entrée und Anfang wie oben. **W. Röckel.**

Englischer Garten, Wilhelmsstraße Nr. 23,

empfiehlt dem geehrten Publikum seinen neuen, mit allem Comfort eingerichteten Garten, sowie das angrenzende Billardzimmer bei soliden Preisen der Speisen und Getränke.

Friedrich Albers.

Gesellschaftslokal.

Sonntag den 27. Mai 1860
großes Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet **Peiser.**

Hildebrand'scher Garten.

Täglich frischen Spargel mit Koteletts bei **Hildebrand,** Königsstr. 18.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 25. Mai 1860.

⚓ [Produktenverkehr.] Von einer auch nur mittelmäßigen Marktzufuhr können wir auch für diese Woche nicht berichten. Die Preise von Weizen besserten sich bis Mitte der Woche, drückten sich aber später; Roggen verkaufte sich, namentlich schwere Waare, ungeachtet der matteren auswärtigen Berichte, zu guten Preisen; Hafer ging billiger fort; die übrigen Getreidearten erhielten sich ziemlich in vorwöchentlicher Notiz. Wir notiren: feiner Weizen 71—77—75 Thlr., mittler 69—71—69 Thlr., ordinärer 58—60 Thlr.; schwerer Roggen 48–51–52 Thlr., leichter 44—46 Thlr.; große Gerste 44—46 Thlr., kleine 43—44 Thlr.; Hafer 24–27 Thlr.; Kartoffeln 10–13 Thlr.; Kocherbsen 50—52 Thlr.; Futtererbsen 44–46 Thlr.; rother Kleesamen 10¾—11½ Thlr., weißer außer Notiz. — Mehl blieb wie zuletzt: Weizenmehl Nr. 0 5 Thlr., Nr. 0 und 1 4¾ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅚ Thlr., Nr. 0 und 1 3½ Thlr. pro Zentner unversteuert. — Für das Kontraktsgeschäft auf Terminslieferung in Roggen wie in Spiritus herrschte fast durchweg eine matte Stimmung, und wenn auch auf einen Tag sich die Kurse für Roggen etwas erholten, so erlitten diese doch bis zum Schlusse einen solch erheblichen Rückschlag, daß sie um fast 2½ Thlr. gegen vorwöchentliche Schlußnotiz sich reduzirten; die Kurse für Spiritus dagegen variirten von Tag zu Tag um eine Kleinigkeit und blieben schließlich wieder auf ihrem letztwöchentlichen Schlußstande. Sonst bot das Geschäft überhaupt keine irgend bemerkenswerthen Momente, da der Verkehr sehr still und die Umsätze sehr geringfügig blieben. Auch von Ankündigungen kam nur wenig vor.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	84	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¼	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	112	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99⅞	—
„ 3½ „ „	—	90⅜	—
„ 4 „ neue „	88	—	—
Schles. 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	87¼	—
Posener Rentenbriefe	91½	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	88½	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	75	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	88½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen steigend, pr. Mai 43¼ Gd., pr. Mai-Juni 43¼ Gd., ⅓ Br., pr. Juni-Juli 43⅛ Br., ⅓ Gd., pr. Juli-August 43¾ Br., ⅔ Gd.

Spiritus (pr. 8000 % Tralles) etwas fester, mit Faß pr. Mai 17½ Br., pr. Juni 17¼ Gd., $\frac{5}{12}$ Br., pr. Juli 17⅔ Gd., ¾ Br., pr. August 18 Br., 17$\frac{11}{12}$ Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 25. Mai Vorm. 7 Uhr 2 Fuß 3 Zoll.
„ 26. „ „ „ 2 „ 4 „

Produkten-Börse.

Berlin, 25. Mai. Wind: West. Barometer: 28 2½. Thermometer: früh 10° +. Witterung: gestern Abend Regen, heute leicht bewölkt.

Weizen loko 70 a 80 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 47 a 48 Rt., p. Mai-Juni 46½ a 47¼ Rt. bez. u. Gd., 47½ Br., p. Juni-Juli 46¾ a 46½ a 47¼ Rt. bez., 47½ Br., p. Juli 46¾ a 47¼ Rt. bez. u. Gd., 47½ Br., p. Juli-Aug. 46¾ a 47¼ Rt. bez. u. Gd., 47½ Br., p. August-Sept. 46¾ a 47¼ Rt. bez. u. Gd., 47½ Br., p. Sept.-Okt. 46¼ a 47 Rt. bez.

Große Gerste 38 a 43 Rt.

Hafer, loko 26 a 29 Rt., p. Mai-Juni 26½ Rt. bez., p. Juni-Juli 26¾ Rt. bez., p. Juli-Aug. 26¾ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 26½ Rt. bez. p. Sept.-Okt. 26 Rt. Br. u. Gd.

Rüböl, loko 11¼ Rt. Br., p. Mai 11¼ Rt. bez. u. Gd., 11⅓ Br., p. Mai-Juni 11⅙ Rt. bez. u. Gd., 11¼ Br., p. Juni-Juli 11⅙ Rt. bez. u. Br., 11⅙ Gd., p. Sept.-Okt. 11⅔ a 11$\frac{10}{24}$ Rt. bez., 11⅔ Br., 11⅔ Gd., p. Okt.-Nov. 11⅔ Rt. bez. u. Gd., 11$\frac{11}{12}$ Br., p. Nov.-Dezbr. 11$\frac{11}{12}$ a 11$\frac{23}{24}$ Rt. bez., 12 Br., 11$\frac{11}{12}$ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18$\frac{1}{12}$ a 17⅞ Rt. bez., p. Mai-Juni 17⅞ a 18 Rt. bez. u. Br., 17$\frac{11}{12}$ Gd., p. Juni-Juli 17⅞ a 18 Rt. bez. u. Br., 17$\frac{11}{12}$ Gd., p. Juli-August 18$\frac{7}{24}$ a 18⅜ Rt. bez. u. Br., 18¼ Gd., p. August-Septbr. 18⅜ Rt. Br., 18¼ Gd., p. Sept.-Okt. 18$\frac{5}{24}$ a 18¼ a 18⅙ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4$\frac{7}{12}$ a 5 Rt., 0. u. 1. 4½ a 4⅔ Rt. — Roggenmehl 0. 3$\frac{7}{12}$ a 3$\frac{11}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3¼ a 3⅔ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 25. Mai. Das Wetter ist, nachdem es hier längere Zeit trocken und warm gewesen war, seit gestern kühl und regnigt.

Weizen, loko gelber pomm. 73—75 Rt. bez., gelber Oderbruch 72 Rt., weißer do. 75 Rt., Alles p. 85pfd. bez., 85pfd. p. Juni-Juli 77¼ Rt. bez., p. Juli-Aug. 77½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. gestern 76½ Rt. bez., heute 76 Rt.

Roggen, loko p. 77pfd. 43—44½ Rt. bez., 77pfd. p. Mai-Juni 43¾—44—43¾ Rt. bez., p. Juni-Juli 43½—43¾—44—43¾ Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 43¾ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 44 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 43¾ Rt. Br. u. Gd.

Gerste, loko vorpomm p. 70pfd. 39 Rt. bez.

Hafer, loko p. 50pfd. 29 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
74½ a 77.	50½ a 53.	38 a 40.	29 a 30.

Erbsen 50½ a 53.

Rüböl, loko 11⅙ Rt. Br., p. Mai-Juni 11⅙ Rt. Br., 11 Gd., p. Juni-Juli do., p. Sept.-Okt. 11⅔, ¾ Rt. bez. u. Gd., 11⅚ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17$\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. Mai-Juni 17⅞ Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 17⅞ Rt. bez. u. Br., p. Juli-Aug. 18¼ Rt. bez. u. Gd., 18⅓ Br., p. Aug.-Sept. 18¼ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 18$\frac{1}{12}$ Rt. bez., 18 Gd. (Ostf. Z.)

Breslau, 25. Mai. Wetter: Die Trockenheit hält an, Temperatur warm, früh + 10°.

Weißer Weizen 76—82—84—86 Sgr., gelber 73—78—82—84 Sgr.
Roggen 48—51—53—56 Sgr.
Gerste 40—42—44—47 Sgr.
Hafer 28—30—31 Sgr.
Erbsen 52—54—56 Sgr.
Oelsaaten geschäftslos.

Rother Kleesamen ordinärer 7½—8½ Rt., mittler 9—10 Rt., feiner bis 11 Rt., weißer 12—14—17 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 16⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Mai und p. Mai-Juni 40½—40¼ Rt. bez. u. Gd., p. Juni-Juli 40¼ Rt. Gd. u. Br., p. Juli-August 40¼ Rt. Gd.

Rüböl, loko und p. Mai 10½ Rt. Gd., p. Mai-Juni 10½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 10⅔ Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11 Rt. bez.

Spiritus, loko 16⅔ Rt. Gd., p. Mai, p. Mai-Juni und p. Juni-Juli 16⅔ Rt. Gd., 16⅚ Br., p. Juli-Aug. 17¼ Rt. Br. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 25. Mai. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 42,830 Ballen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 25. Mai 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	16¼-16 bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	71⅛ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	79 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	108½ bz
Berlin-Hamburg	4	105 B
Berl. Potsd. Magd.	4	127 bz
Berlin-Stettin	4	98 G
Bresl. Schw. Freib.	4	79½ B
Brieg-Neiße	4	53½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	127½-128 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	124 G
Magdeb. Halberst.	4	186 G
Magdeb. Wittenb.	4	34½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	96 B
Mecklenburger	4	45½-⅝-½ bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	47½-47 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	117½-16¾ bz
do. Litt. B.	3½	108½ B
Oest. Franz. Staat.	5	133-131¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	49½ B
Rheinische,	4	78¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	43½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	78½ G
Thüringer	4	99 G

Die heutige Börse war im Ganzen ohne Geschäftslust.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	76 etw bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	67 G
Bremer do.	4	95½ etw bz u G
Coburg. Kredit-do.	4	52½ B
Danzig. Priv. Bk.	4	79½ B
Darmstädter abgst.	4	61½ bz
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	91½ G
Dessauer Kredit-do.	4	16-15½ bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	79½-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	26⅛ B
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	71½ B
Hannoversche do.	4	89 B
Königsb. Priv. do.	4	82 B
Leipzig. Kredit-do.	4	59 etw bz u G
Luxemburger do.	4	78 B
Magdeb. Priv. do.	4	74 B
Meining. Kred. do.	4	63½ G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	79 G
Oestr. Kredit- do.	5	69¼-68¾ bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	69½ B
Posener Prov. Bank	4	74 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 bz
Rostocker Bank Akt.	4	100 B
Schles. Bank Verein	4	73¼ G
Thüring. Bank-Akt.	4	47½-47¼ etw bz
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	90 B
Weimar. Bank-Akt.	4	77 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	83½ etw bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	70 etw bz u B
Minerva, Bergw. A.	5	26¼ G
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 B p. St. [fco. Zins.
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	79¼ bz
do. II. Em.	4	79 B
do. III. Em.	4½	84 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101 bz
do. II. Ser.	5	99½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	95½ G
do.	4½	99⅛ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89½ B
do. Litt. C.	4½	97¾ G
do. Litt. D.	4½	97 bz
Berlin-Stettin	4½	98¾ B
do. II. Em.	4	83½ G
do. III. Em.	4	82 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100 B
do. II. Em.	5	102½ bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	80½ bz
do.	4½	88½ G
do. IV. Em.	4	79½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	91 G
do. conv.	4	90¾ B
do. conv. III. Ser.	4	86¾ G
do. IV. Ser.	5	102 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100 G
Oberschles. Litt. A.	4	92 G
do. Litt. B.	3½	78¾ B, C. —
do. Litt. D.	4	84¾ bz
do. Litt. E.	3½	72 bz
do. Litt. F.	4½	88½ G
Oestreich. Französ.	3	253 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 98¼ B, II. 97¾ [G
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	83½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100⅞ G
do. III. Ser.	4½	98¾ G
do. IV. Ser.	4½	95½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅜ bz
Staats Anl. 1859	5	103⅞ bz
do.	4½	99⅜ bz
do. 1856	4½	99⅜ bz
do. 1853	4	93¼ bz
N. Präm St A 1855	3½	112½ B
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Berl. Börsenh. Obl.	5	103 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	88¼-88 bz
do.	4	99 G
Ostpreußische	3½	81½ bz
do.	4	90⅛ G
Pommersche	3½	86 G
do. neue	4	94¾ bz
Posensche	4	100 bz
do.	3½	90⅜ G
do. neue	4	87⅝ bz
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81¼ B
do.	4	90 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¼ B
Pommersche	4	93 bz
Posensche	4	90¾ bz
Preußische	4	92¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	92¾ B
Sächsische	4	93⅜ bz
Schlesische	4	93 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52 B
do. National-Anl.	5	59¼-58¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	73 B
do. neue 100fl. Loose	—	51½ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94¾ G
6. do.	5	105 G
Englische Anl.	5	105¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63¼ B
Polnische: Poln. Schatz-O.	5	84½ etw bz u G
Cert. A. 300 Fl.	4	93 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. u. in SR.	4	88 B
Part. O. 500 Fl.	4	90½ G
Oestr. 5proz. Loose	5	70¾-½ bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	84½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	42¾ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	91 etw bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ bz
Louisd'or	—	108⅝ G
Sovereigns	—	6. 19 bz
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 bz
Dollars	—	1. 11 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz u G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	74¾ bz
Poln. Bankbillet	—	88¾ bz u B

Wechsel-Kurse vom 24. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142 bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅞ bz
do. do. 2 M.	2	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79$\frac{1}{12}$ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	74¼ bz
do. do. 2 M.	6	73⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ bz
do. do. 2 M.	4	99$\frac{5}{12}$ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	96⅞ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅜ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Breslau, 25. Mai. Günstige Stimmung bei etwas höheren Notirungen der östr. Papiere und festeren Kursen der preußischen Eisenbahnaktien.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 69¼—69 bez. Schlesischer Bankverein 73⅞ bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 80 Gd. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83¼ Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 53¼ Gd. Nieder-schlesisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 117 Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Obligat. 84$\frac{11}{12}$ Br. dito Prior. Oblig 89¼ Br. dito Prior. Oblig. 71¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Freitag, 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅞. Konsols 95⅛. 1proz. Spanier 37¼. Mexikaner 21¼. Sardinier 84½. 5proz. Russen 107½. 4½proz. Russen 96½. Der Dampfer „Athens" ist vom Kap der guten Hoffnung mit Nachrichten vom 21. April eingetroffen.

Paris, Freitag, 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete bei starken Käufen in günstiger Stimmung zu 69, 45, stieg auf 69, 50, fiel aber, als verschiedene Gerüchte an der Börse verbreitet wurden, auf 69, 10, zu welchem Kurse dieselbe träge und angeboten schloß. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 95¼ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 10. 4½% Rente 96, 00. 3% Spanier 46¼. 1% Spanier 36¾. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 505. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 655. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Amsterdam, Freitag, 24. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. 5proz. östr. Nat. Anl. 54⅞. 5proz. Metalliques Lit. B. 70⅞. 5% Metalliques 47$\frac{11}{16}$. 2½proz. Metalliques 25$\frac{13}{16}$. 1proz. Spanier 36⅞. 3proz. Spanier 45$\frac{7}{16}$. 5proz. Russen 89⅞. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 99$\frac{9}{16}$. Mexikaner 19⅞. Holländische Integrale 63⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.